Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 727.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 16. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Wohl verdient um den Liberalismus.

Die großen historischen Verdienste des Fürsten Bismarck um Preußen und Deutschland in Abrede ziehen zu wollen, fällt gewiß auch dem entschiedensten Liberalen nicht ein; nur von konservativer Seite sind dieselben anfänglich stark in Zweifel gezogen worden. Was die Liberalen bezweifeln, ist nur, daß aus diesen Verdiensten nun dem Fürsten Bismarck das Recht erwachse, Deutschland und Preußen zum Experimentirfeld extravagant erscheinender wirthschaftlicher und sozialpolitischer Projekte zu machen, deren thatsächliche Wirkung zugleich eine Herabdrückung der Volksvertretung zu ganz untergeordneter Bedeutung und eine Abhängigmachung der Wählermasse von der Regierung, mit einem Worte: eine durch konstitutionelle Formen verhüllte persönliche Herrschaft sein würde. Dem und dem allein widersetzt sich, bei voller Anerkennung aller wirklichen Verdienste des Reichskanzlers, der Liberalismus.

Dieser unterscheidet auch wesentlich zwischen dem Reichskanzler und seiner jetzigen Gefolgschaft. Ersterer ist durch seine gegenwärtige innere Politik in Gegensatz zum Liberalismus getreten, die letztere dagegen befindet sich in einem steten, unversöhnlichen, prinzipiellen Gegensatz zu den Liberalen.

Diese Gefolgschaft, und vor Allen diejenigen Elemente derselben, welche man bei uns als konservativ bezeichnet, hat im Unterschied vom Reichskanzler auf gar keine vergangenen Verdienste hinzuweisen; sie hat, soweit sie nicht aus unbedingt gouvernementalen Personen besteht, fast durchweg stets nur eigensüchtige Klasseninteressen verfolgt. Speziell die Konservativen haben sich, wie die „National-Zeitung" jüngst ausführlich darlegte, zu den drei großen Zielen der deutschen Nation, seit es ein deutsches öffentliches Leben giebt, stets feindselig verhalten. Diese drei großen Ziele waren: die Einigung aller Deutschen zu einem nationalen Staate; die feste Begründung konstitutioneller Mitwirkung des Volkes bei der Entscheidung über seine staatlichen Angelegenheiten, und eine Reform der politischen und wirthschaftlichen Gesetzgebung im Einzelnen im Sinne geordneter Freiheit und Selbständigkeit der Menschen, wie sie schon Jahrzehnte vorher in den meisten westeuropäischen Ländern bestand. In jedem Betracht haben die Konservativen sich diesen Bestrebungen aus eigensüchtigem Klasseninteresse widersetzt.

Neuerdings aber haben sich auch die Konservativen ein unleugbares Verdienst erworben, in welches sie sich sogar mit dem Herrn Reichskanzler theilen dürfen, und welches dadurch nicht minder groß wird, daß es ein unfreiwilliges ist. Es ist ihnen nämlich gelungen, den so lange zersplittert gewesenen Liberalismus zu einigen, und zwar so, daß diese Einigung sich mehr und mehr verallgemeinern und festigen muß.

Die Konservativen haben Dies durch die beispiellose Art ihrer Agitation gegen den Liberalismus zuwege gebracht; ihre notorische Unfähigkeit, die liberale Aera durch positive Leistungen in den Schatten zu stellen, wie sie so oft prahlerisch angekündigt, die verlogenen Angriffe ihrer Preßorgane wider die Liberalen und das Auftauchen wahrhaft „Bassermann'scher Gestalten", welche unter konservativer Flagge die wüsteste demagogische Hetzerei gegen jede freiheitliche, selbständige Regung, gegen jede achtbare Persönlichkeit, die nicht zur „konservativen" Sache schwor, unternahmen und heute noch fortsetzen: alles Das zusammen hat auch dem zahmsten liberalen Philister die Augen geöffnet und ihn belehrt, daß gegen das Umsichgreifen dieser Gesellschaft der entschiedenste patriotische Widerstand geboten sei, daß die Liberalen Das, was sie trennt, vergessen und nur noch Das, was sie einigt, im Auge behalten müssen.

Der Reichskanzler selbst aber hat zu demselben Resultate noch viel mehr beigetragen durch die weiter oben kurz charakterisirte Natur seiner immensen Projekte, durch die wachsende Abneigung, welche er dem gesammten Liberalismus gegenüber an den Tag legt, durch seine Annäherung an die konservativen Elemente und durch seine Versuche, aus dem Zentrum einen Alliirten seiner Pläne zu machen.

Das größte Verdienst um die Einigung der Liberalen jedoch hat sich durch ihr allbekanntes Ungeschick und ihre eigenthümliche Moral die offiziöse Presse erworben.

Für dieses Ungeschick giebt der in unserer letzten Mittagsausgabe abgedruckte Passus aus der „Nordd. Allg. Ztg." wieder einen neuen Beleg. Dort wird erklärt, daß das Tabaksmonopol keine prinzipielle Bedeutung für den Reichskanzler habe, daß es ihm lediglich darum zu thun sei, Mittel zur Verwirklichung einer Alters- und Invalidenversorgung, einer verbesserten Armenpflege ꝛc. zu gewinnen. Woher diese Mittel kommen, sei ihm gleichgiltig. Die betreffende offiziöse Kundgebung schließt sodann:

„Wir sind überzeugt, daß die Mittel nicht immer werden versagt werden, und daß der von dem Reichskanzler angeregte Gedanke, sei es in dieser, sei es in einer der nächsten Legislaturperioden, von der Gesetzgebung aufgenommen werden wird, nicht um mit einem Schlage ein fertiges System und eine Assekuranz auf Glück und Zufriedenheit herzustellen, aber doch um eine neue Bahn zu betreten, auf welcher Verbesserungen der gegenwärtigen sozialen Zustände erreichbar sind, mit vielleicht geringen Anfängen, aber mit steigender Entwickelung."

„Mit steigender Entwickelung!" Da ist's herausgesagt, daß auch das Tabaksmonopol nur ein Anfang auf dem Wege der betreffenden Reformen sein würde. Der Kern dieser Reformen ist durchaus die Verstaatlichung bisher privater Betriebszweige; der Satz kann also lediglich die bereits öfters zum Ausdrucke gelangte und von den Offiziösen bisher bestrittene Vermuthung bekräftigen, daß der Verstaatlichung des Tabaks bald noch weitere Verstaatlichungen, so z. B. des Versicherungswesens, der Zuckerindustrie, des Getreidehandels ꝛc., folgen würden.

Auf diese schiefe Ebene zu folgen, wird aber kein liberaler Mann sich entschließen können, und somit kann die neueste offiziöse Kundgebung nur die Wirkung haben, die Liberalen von der Zweckmäßigkeit ihrer gegenwärtigen Einigungsbestrebungen noch fester zu überzeugen und sie die letzteren um so thatkräftiger an der Wahlurne zum Ausdrucke bringen zu lassen.

Dieses Verdienst der „Nordd. Allg. Ztg." möchten wir nicht unter'm Scheffel stehen lassen.

[„N. A. Z." contra von Bennigsen.] Der zweite Artikel der „N. A. Z." über die Varziner Verhandlungen zwischen dem Fürsten Bismarck und Herrn v. Bennigsen sowie über deren schließlichen Verlauf findet in der „Nationalzeitung" eine Besprechung, welche zwar in wesentlichen Punkten mit unserer letzten berliner ☾-Korrespondenz übereinstimmt, aber doch noch genug selbständiges Interesse bietet, um hier Wiedergabe zu finden. Der Artikel lautet:

„Wir haben bereits gestern durch wörtliche Anführung des bezüglichen Satzes der Rede des Herrn v. Bennigsen in Magdeburg festgestellt, daß er dort seine Ablehnung des Monopols nicht als den einzigen, sondern als einen von mehreren Gründen, welche das Scheitern jener Verhandlungen herbeiführten, bezeichnet hat. Danach hat seine Aeußerung einen zwingenden Anlaß zu den jetzigen inspirirten Mittheilungen kaum enthalten, und man muß nach den anderweitigen Ursachen resp. Zwecken derselben fragen. Lediglich auf die Absicht, auf Grund „aktenmäßigen Materials" die Welt über jene Episode aufzuklären, werden diese Mittheilungen wohl nicht zurückzuführen sein. Trotz der Berufung auf solches Material sind sie, wie wir gestern konstatirten, keineswegs frei von thatsächlichen Unrichtigkeiten; es verhält sich mit diesem „aktenmäßigen Material" wohl ähnlich, wie mit dem, auf welches man sich Herrn Hobrecht gegenüber jüngst mit der Behauptung berief, er habe sich im Staatsministerium für das Monopol erklärt: als er diese Angabe positiv bestreiten ließ, wurde es von dem Beweismaterial ganz still. Also es frägt sich: welchen Grund und Zweck hat die, durch Herrn v. Bennigsen's Bemerkung keineswegs provozirte Wiederaufnahme der Erörterung über die sogenannte Varziner Verhandlung? Der gestrige Artikel richtete, wie wir bereits hervorhoben, seine Spitze besonders gegen Herrn v. Forckenbeck. Mit dem heutigen verhält es sich anders. Man kann zweifelhaft darüber sein, ob es heute darauf abgesehen ist, Herrn von Bennigsen zu beleidigen oder eine politische Schwenkung seitens der Regierungspolitik zu vollziehen. Ersteres könnte der Zweck der ersten Hälfte des Artikels sein. Es wird darin erzählt, daß bereits Anfang Januar 1878 auf Grund der Berichte des Kanzlers an den Kaiser die Fortsetzung der Verhandlung „allerhöchsten Orts inhibirt" worden sei. Gleichwohl ist, wie wir gestern konstatirten, Herr von Bennigsen bis Ende Februar in dem Glauben gelassen worden, die Verhandlung dauere fort. Es ist nicht unsere Schuld, sondern die der Vertreter des Kanzlers in der Presse, wenn diese Gegenüberstellung zweier, dem Anschein nach gleichmäßig verbürgten Thatsachen in fataler Weise an die Art erinnert, wie ausländische Feinde Deutschlands wiederholt von dem Fürsten Bismarck behandelt worden sind. Herr v. Bennigsen hat sich in einer Verhandlung, wie die, zu welcher er eingeladen wurde, ohne Zweifel seitens des andern Theils der nämlichen vollen Loyalität versehen, mit welcher er selbst verfuhr. Wenn auf Grund der Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg." in der Presse bereits angedeutet wird, Herr v. Bennigsen sei düpirt worden und dies solle jetzt an die große Glocke gehängt werden, so sind wir außer Zweifel darüber, auf welcher Seite in diesem Falle die Sympathie der öffentlichen Meinung sein würde. Wir sehen indeß unserntheils noch keinen zwingenden Grund zu jener Annahme; es wäre möglich, daß der Kanzler die „Inhibirung allerhöchsten Orts" damals als nicht so endgiltig behandelt hätte, wie sie jetzt dargestellt wird. Wenn die Sache sich so verhielte, dann könnte die hauptsächliche Bedeutung des obigen Artikels darin liegen, wie Tabaksmonopol und staatliche Altersversicherung, die beiden Projekte, gegen welche Herr v. Bennigsen in Magdeburg sich mit Entschiedenheit ausgesprochen hat, plötzlich in unbestimmte Ferne geschoben werden. Wir unterlassen es, über das Maß von Bedeutung, welches dieser Schwenkung zukommen könnte, Vermuthungen anzustellen. Hat sie ernstliche Bedeutung, dann wird die liberale Partei in der etwaigen Veränderung der Situation den Beweis dafür zu erblicken haben, wie zweckmäßig das Verhalten der Liberalen in der seitherigen Wahlbewegung, ihre Weigerung, die Mitverantwortlichkeit für einen kirchenpolitischen Rückzug zu übernehmen, ihre entschlossene Abweisung schädlicher Projekte gewesen ist; und mit um so größerem Nachdruck wird an die Wähler die Mahnung zu richten sein, am 27. Oktober in diesem Sinne zu stimmen."

Die „Voss. Ztg." schreibt über denselben Gegenstand:

„Die „N. A. Z." glaubt unwiderleglich den Beweis geführt zu haben, daß Herr v. Bennigsen sich irrt, wenn er glaubt, die damalige Ministerkombination sei an der Monopolfrage gescheitert. Nöthigenfalls gestatten die vorhandenen Materialien diesen Beweis auch noch genauer mit allen Details zu führen". Bis jetzt ist der Beweis für die Behauptungen der „Nordd. Allg. Ztg." keineswegs geführt worden, und wenn man sich an das Beispiel des Herrn Hobrecht erinnert, muß man annehmen, daß er trotz aller großen Worte nicht geführt werden wird. Im Uebrigen schreibt man uns, daß die heutigen Angaben des Blattes gerade so unvollständig und unrichtig seien, wie die gestrigen: „An der Thatsache, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck Weihnachten 1877 mit Herrn v. Bennigsen das Monopol besprach und des letzteren Eintreten für sein Lieblingsprojekt begehrte, ist nicht zu rütteln. Rud. v. Bennigsen sollte als Führer der nationalliberalen Partei eine Maßregel durchführen helfen, die durch konservative Minister nicht zu erreichen war. Für den Fall, daß er sich hierzu bereit erklärte, wurden ihm zur Realisirung des Monopolprojekts liberale Ministerkollegen zugesagt. Auf Grund der Varziner Besprechungen holte Bennigsen das Urtheil seiner Parteigenossen über das Monopol am 10. Januar, unmittelbar nach den Weihnachtsferien des Abgeordnetenhauses, ein, und an diesem Tage war Herrn v. Bennigsen noch nicht bekannt, daß die Kombination Forckenbeck-Stauffenberg fallen gelassen war. Auch wäre das Monopol wohl nicht in aller Form zur Sprache und zur Beurtheilung gekommen, wenn Bennigsen hätte mittheilen können, nur als „Ideal", nicht als praktisch erreichbares Ziel sähe der Kanzler das Monopol an. Es war vielmehr, wie von Herrn v. Bennigsen erklärt wurde, des Kanzlers feste Absicht, durch das Monopol die Reichs-Einnahmen zu vermehren, und dieser Absicht widersprachen nicht blos die drei liberalen Minister-Kandidaten, sondern auch die gesammte nationalliberale Fraktion bis auf zwei Mitglieder. Nun sagte gestern die „Nordd. Allg. Ztg.", Se. Majestät der König wäre gar nicht in die Lage gebracht worden, über die Ernennung eines der drei Herren eine Entscheidung zu fassen, weil Sr. Majestät ein dahingehender Antrag niemals unterbreitet worden sei, und heute erfuhren wir durch dieselbe „Nordd. Allg. Ztg.", schon zu Anfang des Januar 1878 wäre die Fortsetzung der Verhandlungen mit Herrn v. Bennigsen auf Grund erstatteter Berichte Allerhöchsten Orts inhibirt worden. Wir lassen den Widerspruch, der in diesen beiden Anführungen vorhanden ist, bei Seite und heben nur hervor, daß Herrn v. Bennigsen die Willensmeinung des Königs vom Kanzler nicht mitgetheilt worden ist."

Deutschland.

\+ **Berlin**, 14. Oktober. [Eine Enthüllung.] Als bei der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes in der letzten Reichstagssession auf die ungenügende Vorbereitung und die mangelhafte statistische Grundlage der Vorlage hingewiesen wurde, erklärte der Reichskanzler, er habe, als er die Leitung des preußischen Handelsministeriums übernahm, diese Frage als die nach Lage der Akten dringlichste vorgefunden. Ueber den Inhalt dieser Akten enthält der „Hamb. Corresp." eine Mittheilung, welche übersehen läßt, in wie gewaltsamer Weise der neue preußische Handelsminister in die Frage eingegriffen hat. Die in den Akten befindlichen Vorarbeiten hätten zunächst die möglichste Einschränkung der Unfälle bezweckt und dieselbe zu erreichen gesucht durch die Einführung der Anzeigepflicht von Unfällen in den Fabriken, durch den Erlaß technischer Schutzvorschriften und durch eine energische Ausbildung des Instituts der Fabrikinspektoren. Der Schutz der Arbeiter gegen die Folgen der Unfälle hätte dann durch Bildung von gewerklich gegliederten Unfallversicherungsgenossenschaften auf Gegenseitigkeit nach gesetzlich festzustellenden Normen und unter Betheiligung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer an der Verwaltung gesichert werden sollen. Die Mittheilung des „Hamb. Corresp." wird in dem ersten Punkte dadurch bestätigt, daß in der That dem Bundesrath schon im Frühjahr 1880 ein Gesetzentwurf betr. die Anzeigepflicht der Unfälle in Fabriken vorgelegt und unter Zustimmung der Präsidialregierung angenommen wurde, daß aber der Reichskanzler die Vorlegung dieses Gesetzentwurfs an den Reichstag inhibirte, und zwar, wie derselbe im Reichstage erklärte, weil er sicher war, daß der Reichstag dem Gesetzentwurfe seine Zustimmung ertheilen würde. Damit allein schon war bewiesen, daß dieser gesetzgeberische Plan völlig untauglich sei, einer Politik zu dienen, deren eigentliches Ziel die Staatsomnipotenz ist. Die Enthüllung des „Hamb. Corresp." ist aber nicht nur von historischem Interesse. Man weiß, daß dem reichskanzlerischen Plan einer Reichsanstalt, welche die Arbeiter gegen Alter und Invalidität versichern soll, zuerst in einem deutsch-konservativen Blatte, der „Deutschen Reichspost" in Stuttgart, das Projekt von gewerklich gegliederten Versicherungsgenossenschaften gegenübergestellt worden ist, und daß dieser Gedanke selbst bei einem Theil der gouvernementalen Presse Anklang gefunden hat. Hier lag offenbar der Versuch vor, auf die alten durch den Reichskanzler beseitigten Akten zurückzugehen. Vergleicht man die Entwickelung der beiden Projekte, so ist es nicht zweifelhaft, daß auch dieser neue Versuch, den Staat auf seine „Nachtwächterrolle" zu beschränken, von dem Reichskanzler selbst vereitelt werden wird, und daß eine Vorlage im Sinne des Herrn „Albert Treiber" aus dem einfachen Grunde nicht an den Reichstag gelangen wird, weil der Reichskanzler Grund hat anzunehmen, daß der Reichstag einer solchen zustimmen würde.

☐ **Berlin**, 14. Oktober. [Konservative Agitation in Berlin. Wahlaufruf des Centrums. Bennigsen.] Ueber den Zweck der großen, wohl aus Reptiliengeldern zu bestreitenden konservativen Festfeier des 18. Oktober in 41 öffentlichen Lokalen hat sich der Redakteur des „Deutschen Tageblatts", der schwarze Cremer mit der ihm eigenen Unverfrorenheit gestern im konservativen Verein des

2. Wahlkreises ausgelassen. Die Feier des 50. Geburtstages des Kronprinzen soll eine „Gegendemonstration in loyalem Sinne“ sein, weil man nicht wolle, daß der Kronprinz „zu jüdischen Demonstrationen mißbraucht werde“. Mit diesen, wahrlich den Respekt gegen den künftigen Herrscher schmählich verletzenden Worten begann die lange Auseinandersetzung darüber, daß der Kronprinz als König den Erwartungen der Liberalen nicht entsprechen werde. Und das sich konservativ nennende Publikum jauchzte Beifall. Die Bezugnahme auf „jüdische Demonstrationen“ kann sich doch nur darauf beziehen sollen, daß das bekannte, nicht mehr abzustreitende Wort des Kronprinzen über das Schmachvolle der Antisemitenbewegung bei Hunderttausenden und Millionen von christlichen Gegnern dieses schmachvollen Treibens der Herren Cremer, Stöcker und Genossen den freudigsten Wiederhall gefunden hat. Daß es zu „Demonstrationen“ benutzt sei, oder daß man liberaler Seits den 18. Oktober zu Demonstrationen hätte benutzen wollen, ist nicht bekannt geworden, auch höchst unwahrscheinlich. Uebrigens kündigte Cremer, der in seinem fünften Wahlkreise mit großem Stabe tagaus tagein von Wirthshaus zu Wirthshaus zieht, schon feierlich an, daß sofort nach dem 27. Oktober die Wahlagitation für die nächstjährige Landtagswahl und für die Kommunalwahlen beginnen werde. Die Prahlerei mag vorhalten, so lange das Geld reicht. Dann wird das wüste ekelhafte Treiben dieser Horden ebenso spurlos verduften, wie jene Vorträge des edlen Most über römische Geschichte. — Nachdem heute noch zwei Unterschriften nachgeholt sind, trägt der auch gegen Cremer gerichtete **Wahlaufruf der berliner Zentrumspartei** die Unterschrift einer stattlichen Reihe von klerikalen Abgeordneten, wie Peter Reichensperger, von Kehler, Dr. Franz, Dr. Majunke und Geistl. Rath Müller. Man kann gespannt darauf sein, wie viele klerikale Stimmen im V. Wahlkreise diesmal Herr von Schorlemer-Alst gegen Cremer und Richter bekommen wird, ob es erheblich weniger sein werden, wie 1878, wo das Zentrum dort die bis dahin höchste Stimmenzahl von 182 erreichte. — Die Streitfrage, weshalb um Neujahr und in den ersten Monaten des Jahres 1878 **Bennigsen** nicht Minister geworden ist, beginnt sich zu klären. Diesmal hat der dem Reichskanzler nahestehende Artikelschreiber der „Nordd. Allg. Ztg.“ wohl insoweit Recht, daß der Reichskanzler, nachdem Bennigsen von seiner Reise nach Varzin heimgekehrt war, keinen Augenblick mehr an eine Aufnahme des nationalliberalen Parteiführers in die Regierung gedacht hat. Freilich hat er dem Herrn v. Bennigsen darüber keine Mittheilung gemacht. Fortschrittlicher Seits war dazumal die ganze Kombination als unmöglich angesehen und bezeichnet, als Bennigsen, wie man erfuhr, erklärt hatte, nicht allein in ein Ministerium Bismarck treten zu wollen. Forckenbeck, der ehemalige Mitbegründer Junglithauens und der deutschen Fortschrittspartei, hat viel zu viel von jenem halsstarrigen altpreußischen Beamtenthum an sich, als daß der Reichskanzler jemals daran denken würde, ihn in sein Ministerium aufzunehmen. Ueberdies hatte er in der Konfliktszeit dem damaligen Ministerpräsidenten von Bismarck zu oft als entschiedener Gegner (insbesondere als Referent in der an die Militärreorganisation anlehnenden Budget- und Verfassungsfrage) gegenübergestanden; der Reichskanzler, der für alte Feindschaften ein ausgezeichnetes Gedächtniß besitzt, würde niemals einen solchen Mann zu seinem Kollegen annehmen.

— Der **Kronprinz** gedenkt an seinem Geburtstage, dem 18. d. Mts., einen Ausflug zu machen und wird daher keinerlei persönliche Gratulationen annehmen. Wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat das hiesige konservative Wahlkomite an das Hofmarschall-Amt des **Kronprinzen** ein Gesuch gerichtet, daß ihnen gestattet werden möge, an diesem Tage das Palais desselben zu bekränzen und am Abende des 18. dem Kronprinzen einen Fackelzug darzubringen. Dieses Gesuch ist von dem Hofmarschall-Amt **im Namen des Kronprinzen ablehnend beschieden worden.**

— In ihren Auseinandersetzungen über die v. Bennigsensche Ministerkombination und das Tabaksmonopol kommt die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf das **Monopol** als Grundlage der **Alters- und Invalidenversorgung** zurück und ergeht sich in den von uns bereits mitgetheilten Auslassungen. Zu diesen äußert sich nun die „**Nationalliberale Korrespondenz**“ wie folgt:

„Diese Bemerkungen bestätigen, daß die großen sozialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers noch in sehr weitem Felde stehen, und auch diejenigen, die dem Tabaksmonopol im Hinblick auf seine Bestimmung als „Patrimonium der Enterbten“ etwa zuzustimmen geneigt wären, werden sich, wenn dies Projekt demnächst vorgelegt wird, besinnen, die Mittel jetzt schon zu gewähren, wenn der Verwendungszweck vielleicht „in einer der nächsten Legislaturperioden“ erreicht werden soll. Wir hören es mit Genugthuung, daß die weit ausgreifenden sozialpolitischen Projekte des Reichskanzlers nicht überstürzt und überhastet werden sollen, sondern daß mit geringen Anfängen begonnen und erst wenn die neuen Anregungen sich als fruchtbringend und ausführbar in praktischer Probe erweisen, auf der eingeschlagenen Bahn fortgeschritten werden soll. Nichts ist dem berechtigten Kern, der unzweifelhaft in diesen Bestrebungen liegt, schädlicher als die Ueberspannung der Ziele, die jeden Maßstab zur Beurtheilung der praktischen Möglichkeit hinter sich läßt. Beschränkt sich der Reichskanzler zunächst auf die Unfallversicherung und bringt seinerseits einige den Zweck dieser Maßregel nicht gefährdende Opfer, so zweifeln wir nicht an der Möglichkeit, im nächsten Reichstag eine Verständigung zu erzielen. Selbst die „Tribüne“, die doch vorzugsweise als Vertreterin des „Manchesterthums“ bezeichnet zu werden pflegt, verwahrt sich heute gegen den Vorwurf eines vollständig ablehnenden Standpunktes in diesen Fragen und erinnert an eine Rede des Abg. Bamberger, worin derselbe gewisse Theile des Unfallgesetzes als ihm sympathisch und die Reichsversicherungsanstalt und den Reichszuschuß als die einzigen Punkte bezeichnete, die ihm schlechthin unannehmbar wären. Man lege also erst die Grundlagen und mache einen bescheidenen Anfang auf der Bahn der neuen Sozialpolitik; sind diese Ideen gesund und fruchtbringend, so wird die weitere Entwickelung nicht ausbleiben.“

— Eine Korrespondenz des „Reichsboten“ aus dem Wahlkreise **Liegnitz-Goldberg-Haynau** erkennt an, daß die Wähler ein **unbedingtes Recht** haben, zu wissen, wie ihr Kandidat zu der Frage des **Tabaksmonopols** stehe. Der konservative Kandidat jenes Wahlkreises, Staatsanwalt v. Uechtritz, sei dagegen einer Auslassung über seine Stellung zum Monopol aus dem Wege gegangen. Auch die Stimmung der Konservativen sei dort gegen das Monopol, ebenso seien diese **weiteren Verstaatlichungsprojekte nicht hold.** An Herrn v. Uechtritz wird daher das Verlangen gestellt, daß er seine Stellung zu diesen Fragen klar und deutlich bezeichne. Der Korrespondent des konservativen Blattes sagt ferner:

„**Die entschieden Liberalen haben den großen Vorzug, daß sie genau wissen, wie ihr Kandidat im Falle der Wahl stimmen wird** und wie sie mit ihm daran sind, während die Konservativen und gemäßigt Liberalen im Dunkeln schweben, welche Haltung ihr Kandidat in schwerwiegenden Fragen einnimmt.“

Wie Herr v. Uechtritz, verhalten sich hundert andere Kandidaten im Lande; die Wähler mögen sich vorsehen, daß nicht ihr Votum das Entgegengesetzte von dem herbeiführt, was sie für das Beste und für ihr Interesse halten.

— Aus einem der „L. C.“ zur Verfügung gestellten Brief eines angesehenen, im Auslande weilenden Deutschen entnimmt dieselbe Folgendes:

„Ich lese eben mit großem Interesse die Rede Bunsen's, welche sich im Auszuge in der „National-Zeitung“ vom Sonntag den 9. huj. befindet. Georg v. Bunsen hat bei weitem das Beste gesprochen, was ich bisher aus den Reden der deutschen Wahlbewegung gelesen habe. Da er als ein moderirter Mann bekannt ist, so werden seine Worte ihre Wirkung in Deutschland nicht verfehlen. Vor allen Dingen hat er die Aufmerksamkeit auf die verhängnißvolle Alternative gelenkt, welche, wie denkende Politiker schon seit lange gefürchtet haben, Deutschland nicht erspart zu werden scheint: „**Königthum oder Diktatur!**“ Es sollten diese Worte die einzige Parole bilden, unter der die wahrheitsliebenden Deutschen an die Urne zu treten hätten....“

— Es mehren sich die Anzeichen, daß dem Ultramontanismus auf dem Gebiete der **Schule** weitreichende Konzessionen seitens der Regierung gemacht werden. So ist während der Verwaltung des Kultusministeriums durch Herrn v. **Goßler** noch **keine ständige Kreisschulinspektorstelle** besetzt, wiewohl eine beträchtliche Anzahl für die kommissarische Verwaltung solcher Stellen berufener Schulmänner auf die definitive Anstellung wartet. Gewisse Erhebungen, die in neuester Zeit seitens des Ministers über die Verhältnisse der einzelnen Kreisschulinspektionsbezirke stattgefunden haben, deuten darauf hin, daß die Schulaufsicht streng nach konfessionellen Rücksichten geordnet werden soll. Ein Beweis für die Rücksichtnahme auf ultramontane Wünsche ist auch die Ernennung eines katholischen **Geistlichen**, des Seminarlehrers Dr. Funke in Heiligenstadt, zum **Seminardirektor.** In den letzten 8 Jahren dürfte die Direktion eines Seminars einem katholischen Geistlichen nicht mehr anvertraut worden sein.

— Wie wir hören, schreibt die „Voss. Ztg.“, wird der neue **Reichs-Militär-Etat** nur sehr unwesentliche Aenderungen gegen den diesjährigen enthalten. Die Kosten für die Befestigung Kiels, welche man nach dem Stande des Projektes in dem Etat finden zu dürfen glaubte, sollen noch nicht in Ansatz gebracht worden sein. Wie uns ferner mitgetheilt wird, soll im Staatsministerium eine Einigung darüber erzielt worden sein, daß in den nächstjährigen Etat eine Erhöhung der **Gehälter der unteren Beamten** aufgenommen werde. Angaben über das Maß der in Aussicht genommenen Erhöhungen, welche uns zugehen, unterdrücken wir vorläufig, weil uns dieselben noch nicht genügend beglaubigt erscheinen, und wir vermeiden möchten, Hoffnungen zu erregen, welche vielleicht nachher nicht vollständig in Erfüllung gehen.

— Unter dem Titel „**Zur Geschichte der Steuerreform im Reiche und in Preußen**“ ist soeben (Danzig, Verlag von A. Kafemann) eine Broschüre erschienen, welche, wie der Verfasser bemerkt, veranlaßt ist durch die vor einiger Zeit über denselben Gegenstand von dem Hilfsarbeiter im Finanzministerium, Herrn Eilers, herausgegebene, s. Z. auch von uns erwähnte Schrift. Die Unvollständigkeit und Einseitigkeit dieser offiziösen Darstellung, so bemerkt der Autor der vorliegenden neuen Schrift, habe ihn zur Ergänzung des von Herrn Eilers dargebotenen Materials bewogen. Wer sich im Zusammenhang vergegenwärtigen will, aus welchen Widersprüchen, Inkonsequenzen, Unklarheiten und Unmöglichkeiten die sogenannte Steuerreform-Politik zusammengesetzt ist, der lese die in Rede stehende Broschüre. Man ist, sagt die „Nat.-Ztg.“, seit offiziell der Grundsatz proklamirt worden, auf Widersprüche, und wären es auch die schreiendsten, komme nichts an, bei uns gegen solche einigermaßen abgestumpft; aber Angesichts der vorliegenden Zusammenstellung, welche durch einfache Aneinanderreihung der verschiedenen Wandlungen der Steuerreform-Projekte die Geschichte derselben giebt, ist man doch einigermaßen erstaunt darüber, wie solche Dinge im Lichte der Oeffentlichkeit möglich waren. Der Verfasser zieht mit vollem Rechte aus seiner Darstellung den Schluß: „Das deutsche Volk weiß weder, welche Steuerreform beabsichtigt wird, noch wie sie durchgeführt werden soll, noch weiß es, woher die vielen Mittel, welche dazu als nöthig bezeichnet werden, genommen werden sollen.“ — Mit Rücksicht der neuesten Phase der Monopol-Frage, die durch den mitgetheilten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet zu werden scheint, ist es nicht uninteressant, aus der zitirten Broschüre die folgende Bemerkung hervorzuheben, welche Fürst **Bismarck am 4. Februar dieses Jahres** im Abgeordnetenhause machte:

Stadttheater.

Posen, den 15. Oktober.

„Die Hugenotten“, welche schon seit einigen Tagen auf der musikalischen Tagesordnung standen, gingen gestern unter großer Theilnahme und unter den bestbegleitenden Umständen in Szene. Verhältnisse und Umstände, oft auch die Pflicht bringen es mit sich, die Leistungen des Tages mit Früherem, Analogem zu vergleichen, wobei aus der Ahnenreihe identischer Vorstellungen Früheres und Besseres zu zitiren nahe liegt. Möge diesmal die volle Freude am Gebotenen mit demselben Rechte schon Gewesenes bedenken, um es auszusprechen, daß wir, soweit unsere Erinnerungen reichen (und sie thun dies bis zum Beginn der siebziger Jahre), keiner Vorführung der „Hugenotten“ uns zu erinnern wüßten, die an innerer und äußerer Tüchtigkeit, an Eifer und Sorgfalt, an szenischer und orchestraler Ebenmäßigkeit mit der gestrigen sich messen könnte. Die meisten Vertreter der Hauptrollen bildeten die hellen Schlaglichter eines Tonbildes, welches auch in seinen kleineren Partieen diesmal einer sorgsamen Durchführung nicht entbehrte, die Ensembles und die Chöre und beide gemeinschaftlich bildeten den satten Hintergrund; mit anerkennenswerther Pietät für das Werk selbst wurde es in einer Vollständigkeit gegeben, die gegen frühere Abstriche ein wesentlicher Fortschritt zu nennen, durch Einflechten einer Tanzszene im dritten Akte auch diesen rhythmischen Weisen Meyerbeers das volle Gastrecht gewahrt; dabei gesellte sich zu den wohlgelungenen Bemühungen der Regie, die Gruppen und Massen nicht nur reichlich zu postiren und wohl zu gruppiren, sondern auch dramatisch-lebendig zu organisiren, auch noch die sorglichste Pflege des Orchesters, welches die Früchte andauernder Proben in jener Ruhe wiederspiegelte, die vom Taktstock aus in die Kapelle hineingetragen wurde und jene gelassene Sicherheit zeitigte, die der Regulator des gesammten musikalischen Triebwerkes war. Soviel über den wahrhaft befriedigenden Gesammteindruck.

Des Einzelnen gedenkend, kann und muß wiederum mit der Leistung unseres Gastes, Herrn **Erdmann**, begonnen werden. Dem Tannhäuser und dem Manrico folgte gestern Raoul, mit dessen Durchführung Herr Erdmann in der großen Gunst, in der er hier steht, wieder eine entschiedene Steigerung sich beimessen darf. Das Bild des tapferen Ritters mit seinen Attributen ächter, ritterlicher Romantik hat er gestern in packenden und ergreifenden Zügen vor Auge und Ohr entrollt; flossen doch hier die künstlerischen Qualitäten zusammen, die im Tannhäuser und dem Troubadour bisher getrennt gewirkt hatten; wir zitiren seine vom Duft der Romantik umflossene Wiedergabe der Romanze, der wir nur eine etwas seelischere Begleitung der Bratsche gewünscht hätten, seine ritterliche Dienstfolge der Königin gegenüber: „Nur Euch weih' ich Blut und Leben“, seine ergreifende große Szene im 4. Akte. Mit der vollen Befriedigung, die eine so breit angelegte künstlerische Individualität erwecken muß, welche der herkömmlichen Unterscheidung in lyrische und heldenhafte Rollen zu spotten scheint, weil sie beide in sich vereinigt; mit dieser vollen Befriedigung sehen wir dem Weiteren, was uns noch geboten werden wird, froh entgegen.

Der Marcel des Herrn **Fischer** war gesanglich wieder eine durchaus tüchtige Leistung, dem tapfern ungelenken Degen konnte die Weise des Spiels wenig anhaben und der eherne Weckruf der bis in die Tiefen gefestigten Stimme übte seine volle Gewalt. Neben ihm war Herr **Sieglitz** als St. Bris, der berufenste Vertreter des fanatischen Katholiken, in Gesang und Spiel gleicherweise fesselnd und namentlich im 4. Akte der wuchtige Repräsentant der Verschwörung. Den Nevers sang Herr **Tropp**, wenn auch nicht mit dem vollen Adel des Tones, so doch mit frischer Empfänglichkeit und stellenweise von der Rolle getragen mit jenem Pathos, der ein reifendes dramatisches Vermögen in sichere Aussicht stellt, wir zitiren hier namentlich seine Episode während der Verschwörungsszene, sowie die ritterliche Begrüßung seiner Dame im 3. Akt: „Edle Dame, holde Schöne“. Unsere anfängliche Ausstellung basirt beispielsweise auf dem musikalischen Monologe nach der Trennung von Valentine im ersten Akte.

Frl. **Schilderts** Valentine war in erster Linie eine sympathisch berührend klangvolle Leistung, der sich auch ein wohlbemessenes wirksames Spiel beigesellte, in ihrem Duett mit Marcel gelangte die im Banne schüchterner Mädchenweise befindliche Energie für Raoul zu ansprechendem Ausdrucke, im großen Liebesduett fanden namentlich die zarteren Empfindungen des geängsteten Gemüthes ihren beredten Ausdruck.

Frl. **Wally** als Königin wußte mit ihrer in der Höhe so klaren Stimme ihrer Rolle sehr effektvoll die kleinen blendenden Lichter aufzusetzen, mit denen sie, um zu funkeln und zu glitzern, so reichlich bedacht ist. Sehr brav gesungen wurde der Page von Frl. **Matthes**; zu dem Wohllaut der Stimme und ihrer gewandten Beherrschung gesellte sich hier vor Allem auch die klare durchsichtige Handhabung der Texteswerte. Von der auch wirklich gesanglich guten Besetzung der kleineren Rollen sprachen wir schon Eingangs; es sei hier nur noch Herr **Zimmermann** als Bois Rosi erwähnt, der sein Soldatenlied sehr hübsch zum Vortrag brachte.

Neben diesen kurz skizzirten Leistungen mag aber namentlich auch der schwungvollen Ensembles Erwähnung geschehen, die gestern neben den Chören so effektvoll erklangen und ein beredtes Kriterium der voraufgegangenen Sorgfalt und Mühewaltung waren; so das Damenterzett (Frl. Wally, Frl. Matthes, Frau Grebe) im zweiten Akte, der à capella Gesang „Süße Eintracht schirm uns wieder“, vor allen Dingen auch der Ensemble-Satz am Schluß des zweiten Aktes sowie am Schluß der großen Verschwörungsszene. Auch die eigentlichen Chorleistungen waren durchgehends klar und klangvoll, durchbildet und lebendig. So der Schlußchor im ersten Akte: „Es lebe hoch der Held“, so der Soldatenchor, der Bois-Rose's Lied begleitete, so der auch dynamisch wirksame Chor im vierten Akte. Des Orchesters gedachten wir schon. Herr Musikdirektor **Engel** kann auf die gestrige Vorstellung wohlbefriedigt zurückblicken; die sichere Ruhe, mit der er schließlich das Ganze leitete, mag ihm selbst den Preis für all' die voraufgegangene Unruhe gewesen sein, uns aber dient der ganze Verlauf der Vorstellung als Basis für jene sichere Ruhe, mit der wir künftigen musikalischen Genüssen entgegensehen können.

th.

„Ich bekenne mich ganz unumwunden dazu, daß der Tabak mehr Geld bringen muß, und es mag regieren, wer da will, es mag Herr Richter oder Herr Rickert an meiner Stelle Minister sein: sie werden vielleicht das Monopol nicht einführen, ich strebe heut auch nicht dahin, aber es giebt viele Formen, dem Tabak mehr Geld abzunehmen und das werden auch Sie thun. Es ist ein Irrthum, daß die Führer der Handelspolitik, deren Epigonen wir vor uns sehen, gegen das Tabaksmonopol gewesen sind, — wobei ich immer befürworte: ich habe noch nicht dazu geschworen."

Man sollte kaum glauben, daß dies erst vor acht Monaten vom Kanzler gesagt wurde, wenn man sich des Fanatismus erinnert, mit welchem seit dem Beginn der Wahlbewegung die Regierungspresse für das Monopol eintrat.

— Auf den 19. Oktober ist, wie die „B. P. N." melden, eine Sitzung der Deputation der Bergisch-Märkischen Eisenbahn einberufen, um über die Frage der Verstaatlichung weiter zu verhandeln. Bekanntlich hat der Staat die Gewährung einer 5proz. Rente und 15 M. Konvertirungsprämie abgelehnt. Ob auf der materiellen Grundlage der Regierungsofferte die Verhandlungen in veränderter Form wieder aufgenommen werden, resp. Aussicht auf Erfolg versprechen, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen.

— Seit mehreren Tagen geht die Mittheilung durch die Blätter, daß bereits in kürzester Zeit die Verhandlungen über den Anschluß Bremens an das Zollgebiet ihren Anfang nehmen würden; es sind daran weitere Mittheilungen über die Personen, welche bei diesen Verhandlungen als Vertreter der Reichsregierung bezw. Bremens fungiren werden, geknüpft. Nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen der „B. P. N." beruht die ganze Mittheilung auf der Phantasie des Berichterstatters, da Verhandlungen oder auch nur Erörterungen über die bezeichnete Angelegenheit bisher von keiner Seite angeregt worden sind.

— Gestern Abend fand in dem Eiskellerlokal in der Chausseestraße eine von etwa zweitausend Personen besuchte Versammlung fortschrittlicher Wähler statt. Vorsitzender war der Maschinenbauer Cammin, Mitglied des preußischen Volkswirthschaftsraths. Zigarrenarbeiter Rabe referirte über die Beglückungsprojekte der konservativen Arbeiterfreunde, wog kritisirend den antifortschrittlichen Kandidaten Obermeister Meyer gegen den fortschrittlichen Kandidaten Landgerichtsrath Klotz ab und schloß mit warmer Empfehlung des Letzteren. In ähnlicher Weise sprachen noch mehrere Personen, zuletzt der Redakteur Polke, welcher u. A. auch die Agitationsweise Stöckers beleuchtete und ungefähr sagte: „Herr Stöcker möchte die Gewerbefreiheit abgeschafft sehen und will auch den Hausirhandel beseitigt wissen, während er doch mit seinen Hetzreden selbst von Stadt zu Stadt hausiren geht." Stürmischer Beifall und vielfacher Bravoruf gab der Zustimmung der Versammlung zu diesen Worten Ausdruck. Der überwachende Polizeilieutenant aber löste um dieses Beifalls willen die Versammlung auf! Eine andere Ordnungswidrigkeit kam nicht vor.

— Aus Westpreußen, 12. Oktober, schreibt man der „Voss. Ztg.":

Ich bin Ihnen noch einen Epilog schuldig zu der Geschichte von dem glücklich abgeschlagenen Versuch, gegen einen Redakteur des Graudenzer „Geselligen" in einer Disziplinaruntersuchung den Zeugnißzwang auszuüben. Es handelte sich dabei, wie erinnerlich sein wird, um die Ermittelung, ob ein Lehrer im Kreise Tuchel der Verfasser gewisser Korrespondenzen sei, und es ward erwähnt, daß vorher schon ein Postagent von einem Regierungs-Assessor über die dem Lehrer zugehenden Postsachen zu Protokoll vernommen und zu Aussagen bewogen worden war. Auch das ist bereits berichtet, daß gegen den Postagenten, der das Briefgeheimniß nicht streng und vorsichtig genug gehütet, eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Ueber den Ausgang derselben kann ich nunmehr Mittheilungen machen. Nichts ist dem Postagenten geschehen! Die kaiserliche Ober-Postdirektion in Bromberg, seine vorgesetzte Behörde, hat ihm eine Verfügung zugestellt, in der sie sagt, daß sie von einer Bestrafung Abstand nehme, weil er — der Agent — bei seiner dem Regierungs-Assessor abgegebenen Erklärung jedenfalls im guten Glauben gehandelt und der genannte Regierungsbeamte ihm gesagt habe, er wäre bei Vermeidung des Zeugnißzwanges zu einer Aussage unbedingt verpflichtet. In der Verfügung heißt es dann weiter, daß der Postagent allerdings zu einer solchen Aussage nach der Strafprozeßordnung (?) nur dann verpflichtet gewesen wäre, wenn ihn die Ober-Postdirektion dazu besonders ermächtigt hätte. Künftig solle aber der Agent dergleichen Aussagen nicht mehr machen. Sehr glimpflich, in der That. Dem geängstigten Postagenten, der von dem Assessor überrascht worden ist, will ich das straffreie Ausgehen nicht mißgönnen. Aber die Zuversicht, daß das Briefgeheimniß bei der Post so sicher sei, wie die Bibel auf dem Altar, wird durch einen solchen Vorgang nicht erhöht. Auch hat man nicht gehört, daß die Ober-Postdirektion Bromberg bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder Klage über den Assessor geführt hätte, der einen Postagenten durch Bedrohung mit dem Zeugnißzwang eine Aussage abgewinnt, zu welcher der Agent nicht verpflichtet ist. Der schwungvolle Vergleich mit der Bibel auf dem Altar hinkt eben, wie jeder Vergleich. Unter den in der letzten Reichstagssession unerledigt gebliebenen Petitionen befindet sich auch eine aus Ostpreußen wegen des mangelnden Schutzes vor der Verletzung des Briefgeheimnisses. Ich hoffe nächstens in der Lage zu sein, über diesen Fall ausführlich zu berichten.

— Aus der Provinz Ostpreußen wird der „K. H. Ztg." folgender Fall von Wahlbeeinflussung mitgetheilt: Ein Kreis-Schulinspektor und Pfarrer in der Nähe von Labiau beorderte vor kürzerer Zeit einen seiner Lehrer dienstlich zu sich und fuhr auf denselben folgendermaßen los: „Wie ich gehört habe, sollen Sie für die Liberalen agitiren, überhaupt denselben jeden Vorschub leisten; wenn Sie als Lehrer nicht konservativ wählen und mit mir und der Regierung gehen wollen, von welchen Sie abhängig sind, so sind Sie mein Freund nicht mehr, und werde ich Sie bei der Regierung nicht in das beste Licht stellen, denn wir und die Lehrer müssen konservativ wählen. Wie ich auch erfahren habe, halten Sie sogar liberale Flugblätter; dieses verbitte ich mir überhaupt." Der betreffende Lehrer hat in Folge dessen erklärt, daß er gezwungen sei, um seine Stelle nicht zu verlieren und bei dem Herrn Pfarrer in Ungnade zu fallen, wider seinen Willen konservativ zu wählen.

— Eine große Anzahl von Offizieren ist nach ihrer Pensionirung von Neuem dadurch wieder in den Dienst getreten, daß sie zu Bezirkskommandeuren ernannt wurden. Wenn sie später aus diesen Stellungen ausschieden, entstand die Frage, ob ihre fernere Pension auch von dem Wohnungsgeldzuschuß, welchen sie als Bezirkskommandeure erhielten, berechnet werden sollte, oder ob dieselben sich mit der geringeren Pension begnügen müßten, die sie vor ihrer Ernennung zu Bezirkskommandeuren bezogen hatten. Die Offiziere behaupteten das erstere, das Kriegsministerium das letztere. In den hierüber geführten Prozessen ist die Entscheidung hier in erster Instanz verschieden, beim Kammergericht stets gegen die Offiziere ausgefallen. Das Reichsgericht zu Leipzig hat dagegen die Ansprüche der betreffenden Offiziere als begründet erachtet. Da bereits ein gleichlautendes älteres Erkenntniß des Reichsgerichts vorliegt, so ist der Streit nunmehr endgiltig zu Gunsten der Offiziere als entschieden zu betrachten.

♉ **Danzig**, 14. Oktober. [Zur kirchenpolitischen Lage.] Im Auftrag einer „höheren Stelle", dafür zu sorgen, daß Herr Rickert in Danzig nicht wiedergewählt werde, hat der Landrath v. Gramatzki in einer am 8. d. Mts. in Danzig abgehaltenen Versammlung den konservativ-klerikalen Wahlkompromiß für den Stadt- und Landkreis Danzig befürwortet. Kompromißkandidat im Stadtkreise ist der Rittergutsbesitzer v. Puttkamer-Plauth, bekanntlich ein Bruder des Ministers des Innern. Daß das Zentrum nur dem Auftraggeber des Herrn v. Gramatzki zu Gefallen die mehr als 5000 Stimmen, über welche es bei den letzten Wahlen verfügte, dem konservativen Kandidaten zur Verfügung stellen würde, war von Anfang an unwahrscheinlich: in einer Versammlung der Zentrumspartei ist dann auch mitgetheilt worden, Herr v. Puttkamer habe das schriftliche Versprechen abgegeben, für die Beendigung des Kulturkampfes und die Herstellung der Freiheit der katholischen Kirche einzutreten. Was dieses Versprechen bedeutet, erfahren wir aus der Antwort, welche Herr v. Puttkamer-Plauth in einer graudenzer Wählerversammlung auf die Frage ertheilt hat: ob er eventuell für die Rückberufung der Jesuiten stimmen werde? Dem graudenzer „Geselligen" zufolge sagte Herr v. Puttkamer:

„Für die Jesuiten sei er nicht gerade, aber er würde dafür eintreten, daß alle Orden, die sich der Krankenpflege und der Jugend-Erziehung widmen, ihre Thätigkeit wieder aufnehmen könnten."

Also auch die Jesuiten! Herr v. Puttkamer-Plauth ist also der Ansicht, die Politik des Reichskanzlers zu unterstützen, indem er sich verpflichtet, für die Rückkehr der Jesuiten einzutreten. Die Erklärung des Herrn v. Puttkamer ist ein bedeutungsvoller Kommentar zu den widerspruchsvollen Mittheilungen der Offiziösen über den Stand der Verhandlungen mit der Kurie. Die Verständigung über die Basis des Friedensschlusses ist erheblich weiter vorgerückt, als man eingestehen will, um den Vertrauensvollen im liberalen Lager nicht vorzeitige Enttäuschung zu bereiten.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. [Ueber die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland und die Besetzung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten] schreibt die Presse:

„Die Thatsache, daß eine Entrevue unseres Kaisers mit Zaren Alexander bevorsteht, scheint nach unseren und den in der Sache übereinstimmenden Meldungen anderer Blätter außer Zweifel zu sein. Ort und Zeit der Monarchen-Begegnung dürften wohl erst authentisch bekannt werden, wenn die Entrevue stattgefunden hat. Die Verhältnisse in Rußland machen diese Vorsicht nöthig begreiflich. — Die meisten hiesigen Blätter sind der Ansicht, daß gegenwärtig Graf Kalnoky, der Botschafter in Petersburg, die meisten Chancen habe, das Palais am Ballhausplatze zu beziehen; eines dieser Blätter meldet daß die Ankunft des Grafen in Wien nahe bevorstehe. Indessen scheinen definitive Beschlüsse vorerst nicht bevorzustehen, da der ungarische Minister-Präsident Tisza durch die Adreßdebatte noch in Budapest festgehalten wird. Es ist nicht unmöglich, daß Herr v Tisza über den Sonntag aus diesem Anlasse nach Wien kommt.

Frankreich.

Paris, 13. Oktober. [General Farre.] Die Veröffentlichungen, welche der Kriegsminister gestern im „Journal officiel" über den Gesundheitszustand der Truppen in Tunis veranlaßt hat, sind zwar lang genug, verfehlen aber vollkommen ihren Zweck. Das Beste dabei ist, daß auch nicht eine einzige von der „Gazette hebdomadaire de Médecine" gebrachte Thatsache in ihnen widerlegt wird. Natürlich mißt man nun den Enthüllungen des medizinischen Fachblattes immer mehr Glauben bei. Es stehen noch weitere amtliche Berichte in Aussicht; ob dieselben aber mehr geeignet sein werden, den Kriegsminister vor der öffentlichen Meinung zu entschuldigen, ist sehr zweifelhaft. Die Lage, in welche der General Farre dadurch kommt, dürfte wenig beneidenswerth sein, ist aber eine vollständig verdiente. Daß dem Kriegsminister die wirklichen Vorgänge in Nordafrika ebenfalls unbekannt gewesen sein sollten, wird wohl Niemand annehmen können. Er hat eben „schönfärben" wollen und dadurch das Land getäuscht. In diesem Falle werden selbst seine bisherigen Freunde wohl nicht wagen, ihn zu entschuldigen. Die Stellung des Generals Farre ist unbedingt eine durchaus unhaltbare geworden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 15. Oktober.

△ [Die Leitung und Beaufsichtigung des evangelischen Religionsunterrichts in den städtischen Simultanschulen durch Geistliche], von der hiesigen kgl. Regierung schon vor längerer Zeit angeordnet, durch Gegenvorstellungen der städtischen Schulverwaltung bis jetzt jedoch zurückgehalten, ist nunmehr zur Thatsache geworden. Die bezügliche Verfügung des Kreisschulinspektors für den Stadtkreis Posen, Oberbürgermeisters Kohleis, ist den betreffenden Rektoren und evangelischen Religionslehrern in diesen Tagen zugegangen. Dieselbe enthält Folgendes: Der Unterrichtsminister Dr. Falk hatte mittels Erlasses vom 18. Februar 1876 allgemeine Grundsätze für die Leitung des katholischen Religionsunterrichts durch die katholischen Geistlichen in den Volksschulen aufgestellt. Anknüpfend an diesen Erlaß hat der Unterrichtsminister v. Puttkamer durch Erlaß vom 21. Januar 1880 angeordnet, daß die in jenem Erlasse vom 18. Februar 1876 aufgestellten Grundsätze auch in Bezug auf den evangelischen Religionsunterricht in Volks- und Privatschulen zu entsprechender Anwendung zu bringen seien. Infolge dessen wurde die k. Regierung hierselbst von dem hiesigen k. Konsistorium ersucht, für die Schulen dieser Stadt, in welcher eine große Zahl evangelischer Kinder Religionsunterricht empfange, bei dessen Leitung die Kirche bisher völlig unbetheiligt geblieben sei, eine dem Erlasse vom 21. Januar 1880 entsprechende Anordnung zu treffen. Die k. Regierung erklärte sich hiermit einverstanden und hat den k. Kreisschulinspektor für Posen unter Benennung derjenigen Geistlichen, welche mit der Leitung des evangelischen Religions-Unterrichts in den einzelnen Schulen resp. der Aufsicht über diese Leitung betraut sind, angewiesen, die neue Anordnung zur Ausführung zu bringen. Zugleich hat sie den Kreisschulinspektor in Kenntniß gesetzt, daß die betr. Geistlichen bezüglich der betr. Schule berechtigt sind:

1. dem schulplanmäßigen Religionsunterrichte in den dafür festgesetzten Stunden beizuwohnen;
2. durch Fragen und, soweit erforderlich, stellenweises Eingreifen in den Unterricht sich davon zu überzeugen, ob dieser von dem Lehrer sachgemäß ertheilt wird und welche Fortschritte die Schüler darin gemacht haben;
3. die Lehrer, jedoch nicht in Gegenwart der Kinder, sachlich zu berichtigen, und zwar steht dem Leiter des Religions-Unterrichts lediglich das Recht der sachlichen Berichtigung des Lehrers, nicht aber irgend welche Einwirkung in methodischer oder disziplinarischer Hinsicht zu;
4. Wünsche und Beschwerden in Bezug auf den Religions-Unterricht der staatlichen Aufsichtsbehörde vorzubringen;
5. bei der Entlassungsprüfung, wo eine solche stattfindet, nach vorherigem Examen die Zensur in der Religion mit festzustellen.

Da bis jetzt keine der Stadtschulen Abgangszeugnisse ertheilt, mit denen irgend welche Rechte verknüpft wären, so findet diese Bestimmung nirgends Anwendung. Auch hat die k. Regierung angeordnet, daß den Geistlichen, damit sie die unter 1—5 gedachten Rechte wahrnehmen können, von der Lage der Religionsstunden Kenntniß zu geben, der auf den Religions-Unterricht bezügliche Theil des Lehrplans abschriftlich zuzustellen, sowie von den Terminen der Entlassungsprüfung rechtzeitig Mittheilung zu machen sei. — Da zur Zeit bei keiner der städtischen niederen Schulen Entlassungsprüfungen stattfinden, so findet die Nr. 5 der Rechte der Geistlichen hier gegenwärtig keine Anwendung. — Der Bitte des k. Kreisschulinspektors, die Leiter des Religions-Unterrichts in den öffentlichen Schulen möchten verpflichtet werden, von jedem beabsichtigten Besuche dem Rektor vorher und so rechtzeitig Anzeige zu machen, daß dem Letzteren das Beiwohnen stets ermöglicht sei, und seiner weiteren Bitte, etwaige Ausstellungen zunächst dem Rektor vorzutragen, hat die königl. Regierung nicht zu entsprechen vermocht.

Für die Beaufsichtigung und Leitung des evangelischen Religionsunterrichts in den hiesigen Schulen sind nur die älteren und höheren Geistlichen der Stadt ernannt worden. In diesem Umstande und in der Zuverlässigkeit der städtischen Rektoren ist eine gewisse Garantie gegeben, daß Konflikte zwischen der jetzt vorhandenen geistlichen und weltlichen Leitung in den hiesigen Schulen möglichst vermieden werden dürften. — Zu Leitern des Religionsunterrichtes sind bestimmt: für die Mittelschule General-Superintendent D. Geß, für die Bürgerschule Militär-Oberpfarrer Textor, für die IV. Stadtschule (St. Martin) Konsistorialrath Reichard, für die I., II., III. Stadtschule Superintendent Klette.

* [Die dritte ordentliche Provinzialsynode] tritt am Sonnabend den 29. Oktober, Vormittags 10 Uhr, zusammen. Dieselbe wird diesmal in der Aula des königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums tagen, da der früher als Sitzungslokal benutzte Saal im Provinzial-Landtags-Gebäude diesmal nicht zur Disposition gestellt werden konnte. Auch diesmal sind die „Konfessionellen" und die „Positiv unirten" in so überwiegender Majorität auf der Synode vertreten, daß sie den Charakter der beiden früheren unverändert beibehalten hat. Die 66 gewählten Mitglieder sind aus

1) Diözese Posen I: Superintendent Klette, Landgerichtsrath Czwalina, Gymnasial-Direktor Dr. Schwartz, Bürgermeister Herse, Regierungsrath Freytag, sämmtlich aus Posen.
2) Diözese Posen II: Senior Gumprecht aus Waschke, Geh. Regierungs-Rath Suttinger (Posen).
3) Diözese Birnbaum: Superintendent Brunow (Waitze), Rittergutsbesitzer v. Willich (Gorzyn), Pastor Hildt (Prittisch).
4) Diözese Bojanowo: Superintendent Kaiser, Landrath Dr. Graf Posadowsky, Bürgermeister Weissig, sämmtlich aus Rawitsch.
5) Diözese Fraustadt: Pastor Braune (Driebitz), Rittergutsbesitzer v. Hoven (Röhrsdorf).
6) Diözese Karge: Superintendent Schober (Tirschtiegel), Rittergutsbesitzer Graf zur Lippe-Biesterfeld (Schloß Neudorf), Pastor Ilgner (Friedenhorst).
7) Diözese Krotoschin: Superintendent Aust (Dobrzyca), Gymnasial-Direktor Leuchtenberger (Krotoschin).
8) Diözese Lissa: Pastor Pfilzner (Reisen), Rittergutsbesitzer Müller (Górzno).
9) Diözese Meseritz: Oberpfarrer Großmann (Schwerin a. W.), Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth (Weißensee).
10) Diözese Obornik: Superintendent Warnitz (Obornik), Landrath v. Nathusius (Obornik).
11) Diözese Samter: Superintendent Stämler (Duschnik), Rittergutsbesitzer Frhr. v. Massenbach (Pinne).
12) Diözese Schildberg: Pastor Koniecki (Schildberg), Apotheker Mathies (Adelnau), Pastor Muche (Ostrowo).
13) Diözese Schrimm: Superintendent Esche (Borek), Landrath Böhm (Schrimm).
14) Diözese Wollstein: Superintendent Fischer (Grätz), Bürgermeister Bäutsch (Grätz), Pastor Weber (Rothenburg), Distrikts-Kommissarius Biesemeyer (Rakwitz).
15) Diözese Bromberg: Konsistorial-Rath Taube, Ober-Regierungs-Rath Steffani, Pastor Serns, Prof. Fechner, sämmtlich aus Bromberg, Rittergutsbesitzer Altag (Hohenfelde), Rittergutsbesitzer Schulz (Karolewo).
16) Diözese Filehne: Pastor Prätorius (Filehne), Kirchenältester Schiefelbein (Glashütte).
17) Diözese Gnesen: Superintendent Jähnicke, Landgerichts-Präsident Schollmeyer, Gnesen.
18) Diözese Inowrazlaw: Superintendent Schönfeld (Inowrazlaw), Amtsrath Seer (Nischwitz), Pastor Schwahn (Gr. Neudorf), Oberlehrer Quade (Inowrazlaw).
19) Diözese Kolmar i. P.: Superintendent Grützmacher (Schneidemühl), Rittergutsbesitzer v. Klitzing (Dziembowo), Oberlehrer Nieländer (Schneidemühl), Pastor Meyer (Usch).
20) Diözese Lobsens: Superintendent Schmidt (Samotschin), Rittergutsbesitzer Tesmar (Eichenhagen), Pastor Schönfeld (Weißenhöhe), Pastor Kaulbach (Nakel), Gymnasial-Direktor Dr. Richter (Nakel).
21) Diözese Schönlanke: Superintendent Starke (Behle), Bürgermeister Matzky (Schönlanke), Pastor prim Höhne (Czarnikau).

) Diözese Schubin: Superintendent Plath (Schubin), Rittergutsbesitzer Büttner (Jablowke), Rittergutsbesitzer Jacobs (Scernik).

Durch königliche Ernennung sind berufen: 1) Se. Exzell. der Ober-Präsident v. Günther, 2) Prov.-Schulrath Polte, 3) Ober-Reg.-Rath Hahn (Bromberg), 4) Ober-Landesgerichts-Präsident v. Kunowski, 5) Professor Dr. Peters, 6) Konsistorialrath Reichard, 7) Landgerichts-Präsident Gisevius, 8) Landrath a. D. v. Willamowitz-Möllendorf, 9) Gutsbesitzer Birschel (Olszewko), 10) Rittergutsbesitzer v. Treskow (Radojewo), Pastor Schlecht.

Die evangelisch-theologische Fakultät zu Breslau hat den Prof. Dr. Schulz delegirt.

Vorläufig sind für die Sitzung ungefähr zehn Tage in Aussicht genommen.

r. **Ueber die polnischen Sozialisten** wird der Lemberger „Gazeta Narodowa" aus Chur Folgendes mitgetheilt: Zu dem Sozialisten-Kongreß in Chur war Niemand aus Polen gekommen und die beiden angeblichen Repräsentanten des Großherzogthums Posen waren polnische Sozialisten, welche in Genf wohnen. Es besteht dort ein polnischer Sozialistenverein, welchem 10 Mitglieder angehören. Das frühere Organ dieses Vereins, die „Rownosć" (Gleichheit) bekämpfte namentlich auch den polnischen Patriotismus. worüber man sich bei den internationalen Bestrebungen der Sozialisten überhaupt allerdings nicht wundern darf. Auf dem Kongreß in Chur sprach im Namen der Polen der aus dem Krakauer Sozialisten-Prozeß bekannte Warynski. Von dem in Genf erscheinenden „Przedświt", dem jetzigen Organ der polnischen Sozialisten, ist die 3. Nummer herausgegeben, welche sich viel mit der Provinz Posen beschäftigt (bekanntlich ist von diesem Blatte die erste Nummer in Preußen verboten worden); ebenso zirkulirt gegenwärtig dort eine „Ansprache des sozialistischen Vereins an das polnische Volk".

r. **Das polnische Wahlkomite für die Stadt Posen** veröffentlicht einen Aufruf, in welchem es zu möglichst zahlreicher Betheiligung an den Wahlen auffordert; „denn die Zahl der in Posen, der Hauptstadt Großpolens, abgegebenen Stimmen solle Zeugniß von der Stärke der allerseits bedrohten polnischen Nationalität ablegen"; zu diesem Zwecke werde eine Versammlung auf den 18. d. M. im Saale des Hotel de Saxe behufs Wahl der Vertrauensmänner ꝛc. anberaumt. Hoffentlich werden es die deutschen Wähler unserer Stadt, gleichviel welcher Partei sie angehören, Angesichts der bevorstehenden sehr lebhaften polnilchen Wahlagitation gleichfalls nicht an einer möglichst starken Betheiligung bei den Wahlen fehlen lassen!

r. **Lokal-Schulinspektion.** In Folge der Versetzung des Rektors Freyer an die I. Stadtschule, und des Rektors Lehmann an die IV. Stadtschule hierselbst ist demselben von der königlichen Regierung auch die Lokal-Inspektion über diese respektiven Schulen übertragen worden.

r. **Herr v. Woestyne**, seiner Zeit Korrespondent des Pariser „Figaro" während des russisch-türkischen Krieges, ist gegenwärtig Korrespondent des „Newyork-Herald" und als solcher vor Kurzem nach Warschau gekommen, um sich mit dieser Stadt und den dortigen Verhältnissen bekannt zu machen; er wird, wie polnische Zeitungen mittheilen, von zwei Sekretären begleitet, und erhält vom „Newyork-Herald" ein jährliches Gehalt von 120,000 Frks. Davon wird wohl ein guter Theil in die Hände der für dergleichen bekanntlich sehr zugänglichen russischen Beamten fließen!

— **Stadttheater.** Man schreibt uns: Sonntag: „Unsere Frauen", Montag: „Tannhäuser", die beiden bisherigen Zugstücke der Saison, Dienstag, zur Geburtstagsfeier Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, ist als Festvorstellung bei festlich beleuchtetem Hause: „Götz von Berlichingen" bestimmt. Als „Götz mit der eisernen Hand" wird Herr Matthes, der 3 Jahre lang Regisseur und Heldenvater am kaiserl. Theater in Straßburg war, in beiden Eigenschaften bei uns debütiren. In dem Goethe'schen Schauspiel, das bekanntlich die größte Rollenanzahl (42 sprechende Personen) aufweist, wird das ganze Herren-Personal des Schauspiel und der Oper zum ersten Male gemeinsam wirken.

o **Konzert mit Orchester von Fräulein Adler und Fräulein Wohlers.** Man schreibt uns: Ueber die beiden Künstlerinnen, welche am 1. November im Lambert'schen Saale ein Konzert geben werden, liegen uns sehr günstige Urtheile von bedeutenden Kritikern vor. Fräul. Adler, deren Lehrmeister Prof. Ehrlich in Berlin und Franz Liszt in Weimar waren, hat überall, wo sie bis jetzt auftrat, sehr großen Beifall errungen, so unlängst noch in Berlin, wo ihr Xaver Scharwenka in Folge des errungenen Erfolges eine besondere Empfehlung gab, in welcher er hauptsächlich ihr musikalisch-graziöses Spiel hervorhebt und das außerordentlich musikalische Verständniß, womit sie ihre Aufgabe auffaßt und löst. — Fräul. Wohlers, eine Mezzosopranistin, wird als hervorragende Koloratursängerin bezeichnet, welche auf ihren Touren immer sehr gute Erfolge hatte. Hervorgehoben wird besonders der edle Stimmklang, die rein Intonation, die Feinheit des Ausdrucks, sowie die Deutlichkeit der Aussprache. Der uns so selten gebotene Genuß eines Konzerts mit Orchester wird hoffentlich ein zahlreiches Publikum in den Lambert'schen Saal führen.

r. **Der Frau v. Szuldrzynska**, welche eine Klein-Kinder-Bewahranstalt auf St. Adalbert eingerichtet hatte, ist, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, vom Magistrate nunmehr die Anfangs verweigerte Erlaubniß zur Leitung dieser Anstalt ertheilt worden.

v. **Deutscher Hauptverein für das höhere Mädchenschulwesen.** Sein engerer Ausschuß bestehend aus dem Schuldirektor Dr. Heller-Stuttgart, Dr. Linn-Görlitz, Schornstein-Elberfeld, Dr. Sommer-Braunschweig und Stäckel-Berlin trat am 5. Oktober zur statutenmäßigen Sitzung in Berlin zusammen. Die Thatsache, daß durch Ministerialreskript vom 14. Juni d. J. zwei rheinische höhere Mädchenschulen, welche mit staatlich zur Entlassungsprüfung berechtigten Lehrerinnen-Bildungsanstalten verbunden sind, fortan der Aufsicht des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums unterstellt worden sind, wurde mit Dank begrüßt, da dadurch das Vertrauen gestärkt werde, daß die Frage über die Stellung der höheren Mädchenschulen im preußischen Schulorganismus in der von dem Hauptverein seit neun Jahren angestrebten Weise weiter sich entwickeln werde. — Die 8. Hauptversammlung des Vereins wird in der ersten Oktoberwoche nächsten Jahres in Stuttgart abgehalten werden. Als Berathungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1) Wie ist in den beiden letzten Schuljahren der höheren Mädchenschule der Unterricht in der deutschen Literatur zu behandeln? Referent: Direktor Dr. Weitzel-Ulm. 2) Wodurch wird der Geschichtsunterricht zu einem wahrhaft bildenden, und wie ist demzufolge der Unterrichtsstoff in der höheren Mädchenschule zu sichten? Referent: Direktor Schornstein-Elberfeld.

r. **Landwehrvereins-Angelegenheiten.** Der Justizrath von Schirp, Auditeur der 10. Infanterie-Division, welcher in der gleichen amtlichen Eigenschaft zur 15. Kavallerie-Division versetzt worden ist und in nächster Zeit unsere Stadt verlassen wird, um nach Metz überzusiedeln, gehörte seit dem Jahre 1875 dem Vorstande des Posener Landwehrvereins, mithin auch des Provinzialvereins an, und hat für die Förderung des Landwehrvereinswesens in unserer Provinz nach allen Richtungen gewirkt. Die „Posener Landwehrzeitung" zollt ihm hierfür die entsprechende Anerkennung. — Der Posener Landwehrverein hält Montag den 17. d. M. im Lambert'schen Saale eine Vorfeier des 50. Geburtsfestes des Kronprinzen ab. — Die Schützenkompagnie des Landwehrvereins, welche ihr Herbstschießen am 5. d. M. beendet hatte, hielt am 8. d. M. im Schützensaale die Preisvertheilung, verbunden mit gemeinschaftlichem Abendessen und Tanzkränzchen ab. Im Ganzen wurden 72 Prämien, bestehend in Schweinefleisch und Würsten, vertheilt.

r. **Auf dem Alten Markte,** zwischen Wronker- und Breitenstraße, stürzte heute gegen Mittag ein Rollwagen, welcher übermäßig hoch und wohl nicht ganz korrekt mit Wollziechen beladen war, um. Da kurz zuvor schon zu sehen war, wie die viele Zentner schwere Ladung sich nach einer Seite neigte, so konnte das in der Nähe befindliche Publikum rechtzeitig gewarnt werden, so daß durch den umstürzenden Wagen Niemand beschädigt wurde.

r. **Das neue Festungsthor** in der Verlängerung der Kleinen Ritterstraße ist gegenwärtig bis auf das Fugen des im Rohbau aufgeführten Baues, welches erst im nächsten Jahre erfolgen soll, fast vollendet; ebenso ist die aus Eisen konstruirte und gepflasterte Brücke, die über den Wallgraben führt, fertig und die Straße von der Brücke bis zum Zufuhrwege der Posen-Kreuzburger Eisenbahn schon gepflastert. Gegenwärtig wird die bisher ungepflasterte Straße von dem Thore bis zur Artilleriestraße mit Würfelsteinen gepflastert; sobald diese Pflasterung beendet ist, worüber allerdings wohl noch einige Wochen vergehen dürften, wird alsdann die neue Thorpassage dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Die Kleine Ritterstraße, welche auf der Strecke von der Artillerie- bis zur St. Martinsstraße, mit einem für schweres Lastfuhrwerk auf die Dauer zu leichtem Pflaster versehen ist, soll mit Rücksicht auf die bereits zu weit vorgeschrittene Jahreszeit erst im Frühling nächsten Jahres in angemessener Weise umgepflastert werden. Die sämmtlichen Kosten für die Pflasterung von der Ecke der St. Martinsstraße bis zum Zufuhrwege der Posen-Kreuzburger Eisenbahn trägt die Stadtgemeinde Posen.

r. **Zur Warnung.** Wie vorsichtig man gegenüber Annoncen von auswärtigen Firmen im Allgemeinen sein muß, lehrt folgender Vorfall: Neuerdings war in den Zeitungen eine Annonce von Bernh. Wijprecht & Co. Rotterdam Wijnstraat 98/100 enthalten, welche vorzüglichen Kaffee und Thee zu billigen Preisen offerirte. Ein hiesiger Einwohner bestellte nun bei der Firma ohne Einsendung des Geldes mehrere Pfund Kaffee und Thee und erhielt von derselben hierauf ein Schreiben, in welchem er ersucht wurde, das Geld vorher einzusenden, da alle derartige Waaren an der deutschen Grenze verzollt werden müßten, und von Holland aus die sonst übliche Nachnahme für übersandte Waaren nicht zulässig sei. Der hiesige Einwohner schickte hierauf unter dem 1. September d. J. 32 M. 50 Pf. an die Firma ein und erhielt alsdann eine Benachrichtigung von derselben, sie habe die Waare nach Empfang des Geldes an ihren Zollagenten in Arnheim abgesendet; bald darauf wurde er auch von diesem benachrichtigt, er werde die Waare, sobald sie aus Rotterdam eintreffe, verzollen und ihm zuschicken. Nachdem nun der hiesige Einwohner bis zum Oktober vergeblich gewartet hatte, richtete er an die Rotterdamer Firma eine briefliche Anfrage, wobei er sich eines von derselben übersandten Kouverts mit gedruckter Adresse bediente. Dieser Brief ist nun in diesen Tagen von Rotterdam als „unbestellbar" zurückgekehrt. Es scheint danach dort die obige Firma entweder überhaupt garnicht existirt zu haben, oder in der letzten Zeit von der Bildfläche verschwunden zu sein; seltsam ist dabei allerdings, wie Briefe und Geld bisher in die Hände der zweifelhaften Firma gelangen konnten.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 14. Oktober. [Lehrerstelle. Schulinspektion. Fleischbeschauer. Toller Hund. Marktpreise.] Dem Lehrer Rösler aus Niepruszewo ist vom 1. Dezember d. J. ab die Verwaltung der Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Bobelwitz übertragen worden und ist deshalb von diesem Zeitpunkte ab die zweite Lehrerstelle an der Simultanschule zu Niepruszewo, mit einem Einkommen von 526 M. baar, einer Landnutzung im Werthe von 60 M., Naturalien im Werthe von 164 M. neben freier Wohnung und Feuerung erledigt. Das Präsentationsrecht bei dieser Stelle, welche mit einem Lehrer evangelischer Konfession zu besetzen ist, steht der Fürstlich Reuß'schen Gutsverwaltung zu Niepruszewo zu. — Dem zum Pfarrer der Kirchengemeinde Hammer-Boruy bestätigten Pastor Schulze ist die Inspektion über die evangelischen Schulen dieser Parochie übertragen worden. — Der Bäckermeister Froßt und der Lazarethwärter Glowacki zu Grätz sind vom 1. d. M. ab zu amtlichen Fleischbeschauern für den Stadtbezirk Grätz widerruflich bestellt worden. — In Lenker-Hauland hat sich vor Kurzem ein toller Hund gezeigt, welcher mehrere Hunde daselbst gebissen hat, und ist deshalb die Ankettung sämmtlicher Hunde in den Ortschaften Lenker-Hauland, Jastrzembnik, Porazyn, Rudnik und im Stadtbezirk Opalenica auf die Dauer von drei Monaten polizeilich angeordnet worden. — Auf dem letzten Wochenmarkte in Grätz bezahlte man 100 Kilogramm Weizen mit 20—21 M., Roggen mit 17—18 M., Gerste mit 13—14 M., Hafer mit 15—16 M., Erbsen mit 15.50 M., Kartoffeln mit 3,20 M., Heu mit 6 M. und Stroh mit 5,50 M.

\+ **Zirke,** 14. Oktober. [Gewitter.] Gestern in der Nachmittagsstunde entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturm. Dieser verursachte großen Schaden, indem er eine größere Anzahl Bäume theils entwurzelte, theils mitten entzwei brach. Zwei Stunden nachher konnte man noch im Chausseegraben Schnee bis zu 1 Zoll Höhe sehen, der während des Gewitters gefallen war. Die Luft hatte sich so abgekühlt, daß wir Nachts gegen 11 Uhr 2 Grad und heute früh 1½ Grad unter Null hatten.

§ **Samter,** 14. Oktober. [Zur Reichstagswahl. Konzert. Wahl. Prämie.] Zur Reichstagswahl haben Männer von verschiedenen politischen Richtungen einen Aufruf erlassen, in welchem sie die deutschen Wähler der Kreise Birnbaum-Obornik-Samter zu einer Wahlversammlung zwecks endgiltiger Feststellung des deutschen Kandidaten am 18. Oktober c., Mittags 12 Uhr, in Wronke einladen. Wie wir hören, wird auch der Kompromiß-Kandidat Dr. Weber aus Berlin, welcher der Partei Bennigsen angehört, daselbst erscheinen und vor der Versammlung sein politisches Glaubensbekenntniß ablegen. — Gestern hatten wir hier einen genußreichen Abend. Die Kreißl'sche Musikgesellschaft aus Joachimsthal bei Karlsbad in Böhmen gab im Saale der „Gielda" ein Instrumental-Konzert und erntete großen Beifall. — Die Wahl des Wirthes Martin Plura aus Kuźle als Schulkassenrendant der dortigen katholischen Schule hat die Bestätigung erhalten — Dem Gendarm Pflugner zu Duschnik ist für die Ermittelung eines Baumfrevlers eine Geldprämie von 10 Mark bewilligt worden.

g. **Rawitsch,** 14. Oktober. [Konvent.] Unter Vorsitz des Superintendenten Kaiser fand gestern der diesjährige Konvent der Geistlichen des Kirchenkreises hierselbst statt. Eingeleitet wurde derselbe früh um 9 Uhr durch Gottesdienst und Abendmahlsfeier, wobei die evangelischen Zöglinge des hiesigen Seminars, die ebenfalls an der Abendmahlsfeier Theil nahmen, unter Leitung des Herrn Seminar-Musiklehrers Kuhne eine Motette vortrugen und Pastor Rasmus-Punitz die Predigt hielt. Der Konvent selbst fand in der Wohnung des Herrn Pastor Dupke statt und beschäftigte sich zunächst mit dem vom königlichen Konsistorium gestellten Proponendum: „Wie muß eine erbauliche Predigt beschaffen sein?" Das Referat erstattete Herr Pastor Dupke. — Nach Erledigung einiger amtlichen Angelegenheiten wurde der Konvent durch Gebet des Vorsitzenden geschlossen, der hierauf die Amtsbrüder in seiner Wohnung aufs Freundlichste bewirthete.

Hochverrathsprozeß.

(Nach dem Berichte der Berl. Volks-Ztg.)
Dritter Verhandlungstag.
(Fortsetzung der Vernehmung des Angeklagten Davé.)

Leipzig, 12. Oktober.

Präs.: Sie sind aus Paris ausgewiesen worden; was war der Grund Ihrer Ausweisung?

Der Angeklagte erzählt nun, wie er, nachdem er drei Jahre schon in Paris gelebt, am 18. März 1880 von einem Bankett der französischen Revolutionäre Abends 10 Uhr in den deutschen Verein gegangen, der ebenfalls eine Märzfeier veranstaltet habe, und wie er hier grade dazu gekommen sei, als man einen deutschen Spion, Lehmann, halb todt geschlagen habe. Die Namen aller Anwesenden seien in Folge dessen von der Polizei aufgeschrieben und er am nächsten Tage ausgewiesen. „Ich glaube, wenn ich nicht dagewesen wäre an diesem Tage, wo man hat einen Mann geschlagen, ich wäre gar nicht ausgewiesen werden trotzdem ich sagen muß, daß ich konnte ansehen Andrieux, den, Polizeipräfekten von Paris, als meinen persönlichen Feind. Weil ich war gewesen 1869 in Neapel in Italien auf dem Freidenker-Kongreß, da war er natürlich noch nicht Präfekt, da war er ebenfalls Delegirter. Wir sind da geworden Freunde, denn er war ein Anarchist, aber er ist Präfekt geworden von Paris, — das ist eine sehr merkwürdige Umwälzung. Er hat seine Stellung gewürdigt, indem er alle Sozialisten, die er früher gekannt, als seine persönlichen Feinde hat angesehen." Der Angeklagte erzählt dann weiter, wie er nach London gekommen und dort dem kummunistischen Arbeiterbildungsverein beigetreten sei; Most sei als Redakteur der „Freiheit" Beamter des Vereins, welcher dieselbe herausgebe, aber er sei nicht Vorstand irgend einer Sektion. Most, den er seit zehn Jahren kenne und mit dem er befreundet sei, habe die Zeitung fast ganz allein geschrieben. Die Bildung von Gruppen sei keine Idee von Most, sondern von Blanqui. In einem Lande, wo die Arbeiter nicht mehr öffentlich sprechen dürften über ihre ökonomische Lage, thäten sie es eben geheim, das sei überall so. Nicht Most, sondern der kummunistische Arbeiterbildungsverein lasse Reisen nach Deutschland machen. Wie er nach Deutschland gereist sei, habe er sich von verschiedenen Freunden, auch von Most, deutsche Adressen geben lassen. Er hätte geglaubt, tüchtige Sozialisten zu finden, die etwas schreiben könnten. „Ich muß aber sofort hinzufügen, wenn ich gewußt hätte, welche Adressen mir gegeben sind, daß ich absolut nicht wäre hingegangen, denn was ich bis jetzt gehört habe von meinen Mitangeklagten . . . (zuckte die Achseln). Ich weiß aber nicht, ob die Adressen, wo ich nicht bin gewesen, von demselben Schlage sind." Er habe für Most einen Auftrag ausrichten sollen, den dieser nach Augsburg an seinen Vater hätte schicken wollen. Habe aber den Auftrag nicht erhalten, dagegen bei Kufe in Darmstadt am 4. Dezember einen Brief aus London, nicht von Most. Er habe mit Kufe nur eine flüchtige Konversation gehabt und bei dieser Gelegenheit wohl auch von Gruppen gesprochen und ob er auf die „Freiheit" abonnirt sei. Daß er wegen des Kongresses am 5. Dezember nach Darmstadt gekommen sei, bestreitet der Angeklagte und erklärt es als Zufall; am andern Tage sei er verhaftet worden.

Es kommen nun verschiedene Notirungen aus dem Notizbuch des Angeklagten zur Verlesung und zwei Briefe, die an den Angeklagten gerichtet sind. Auf denselben befindet sich jedes Mal ein zweiter Brief mit chemischer Tinte geschrieben, der von den Behörden aber entziffert worden ist. Während in dem ersten Briefe von Geldern gesprochen ist, die Most für den Angeklagten bei einer Bank in England habe erheben wollen, sagt in dem anderen Briefe Most, er könne rasend werden über die „Schweinerei" in Deutschland, und ist gleichfalls von Geldern die Rede. Der Angeklagte erklärt, die Gelder, welche Most ihm habe schicken wollen, seien sein persönliches Eigenthum gewesen, der andere Brief sei eben der Auftrag, den er habe ausrichten sollen an den Expedienten der „Freiheit", Nebe, der mit ihm gereist sei von London bis Frankfurt.

Auf die Frage des Oberreichsanwaltes, was er mit den 1500 Mark gemacht habe, die ihm nach Berlin geschickt worden seien, erwidert der Angeklagte: „Es kostet theuer in deutschen Gefängnissen, wenn man gar nichts thut." Anlangend die von der Vertheidigung gestellten Anträge, betreffend Abhörung von Zeugen über die Herkunft des Geldes ꝛc., erklärt der Herr Oberreichsanwalt: Es wird nicht bewiesen werden können, daß die Gelder, welche durch die Hand des Most dem Angeklagten zugegangen sind, ihm eigenthümlich gehört haben, und eben so wenig wird der Beweis erbracht werden können, daß er nicht Geld von Most und dem kommunistischen Arbeiterbildungs-Verein mitgenommen hat. Er halte den Antrag daher nicht für erheblich.

Nachdem der Gerichtshof sich zu einer halbstündigen Berathung zurückgezogen, verkündet der Präsident: Der Gerichtshof habe beschlossen, eine Erhebung über die Behauptung des Angeklagten als thatsächlich unerheblich abzulehnen. Der Gerichtshof habe angenommen, daß diejenigen Gelder, welche dem Angeklagten zugeflossen sind, für den Angeklagten bei einer Bank in London erhoben worden seien, daß also diese Behauptung des Angeklagten richtig sei. Man könne ebenso als richtig annehmen, daß er den Zweck verfolgt habe, in Deutschland Verbindungen für das zu gründende Korrespondenz-Bureau anzuknüpfen. Dieser Hauptzweck schließe den Nebenzweck nicht aus. Aus demselben Grunde sei der gestern gestellte Beweisantrag abgelehnt worden. Der Gerichtshof habe als richtig angenommen, daß der Angeklagte Mahr am 5. Dezbr. habe Christbäume im Odenwalde kaufen wollen.

Der nunmehr vernommene Angeklagte Waterstraat gesteht zu, mit Most korrespondirt zu haben, wenn auch nicht direkt. Es werden 5 Briefe von Most verlesen, darunter 2 Liebesbriefe, die bei der „Ringius" gefunden worden sind. Der eine war vom 20. November mit der Ueberschrift: „Mein gutes liebes Röschen" in überaus zärtlichen Ausdrücken abgefaßt. Bei seiner aufreibenden Thätigkeit ist „um so süßer das Bewußtsein, wenigstens ein Herz zu wissen, das in Liebe zu mir erglüht. Kommen wird der Tag, da ich dies liebe Herzchen an meine Brust drücken kann. Also meine Liebe, sei nur nicht gar zu ungestüm, sonst wirst Du mir noch krank."

Der Angeklagte bestreitet, daß er in den Briefen des Most an die Ringius immer gemeint sei, wenn der Buchstabe W. vorkomme. Wenn die Ringius das ausgesagt habe, so sei es unwahr. Er habe Most nur Mittheilungen über die in Berlin bestehende Organisation gemacht. In einem Briefe von Most ist von einem „Beschlusse" die Rede, der in Berlin gefaßt worden und ihm „viel Freude" gemacht habe. Der Angeklagte bemerkt darauf: Es bestanden in Berlin acht Komites, für jeden Wahlkreis eines und im 4. und 6. Wahlkreis je zwei. Diese sandten je drei Mann zu einer Delegation, die über Wahlen ꝛc. Beschlüsse fasse und so auch Wahlenthaltung für die Reichstagswahl beschlossen habe. Dieser Beschluß sei jedenfalls gemeint.

Es werden dem Angeklagten vier belastende „Kassiber" vorgehalten. Er gesteht zu, sie geschrieben zu haben. Schnitzer habe ihn dazu veranlaßt. In jedem derselben ist von dem Stenographen Roller die Rede, dem er Alles zu verdanken habe. In einem derselben heißt es: was Roller ausgesagt, daß er Dynamit gemacht und die Alexander-Kaserne, das Café Bauer und den deutschen Reichstag habe in die Luft sprengen wollen, sowie daß er eine geheime Druckerei gehabt habe — das sei Alles Schwindel. Auch ein „Kassiber" von der Martha Legel (anscheinend der Geliebten des Angeklagten) ist vorgefunden worden. In demselben wird Waterstraat gefragt, was für Papiere er haben wolle.

Der Angeklagte Metzkow leugnet, jemals mit Most im Verkehr gestanden zu haben. 5 Exemplare des Flugblattes: „An unsere Brüder in der Kaserne" an Soldaten brieflich geschickt zu haben, giebt der Angeklagte zu.

Präs. (zur Martha Legel): Es wird Ihnen zur Last gelegt, hochverrätherische Unternehmungen befördert zu haben zwischen Most und Metzkow und Waterstraat.

Angeklagte: Ich habe nicht die Rolle einer Vermittlerin gespielt zwischen Most und seinen Parteigenossen; die Briefe gingen nicht an mich, sondern an die Clara Ringius. Einmal sagte sie, es würde ein Brief an mich kommen, es sei ein einfacher Liebesbrief. Darauf habe ich die Erlaubniß gegeben. Es sind aber noch zwei andere Briefe darin gewesen, die ich erst bei dem Herrn Untersuchungsrichter gesehen habe. Weiter ist kein Brief aus London an mich gekommen. Die „Freiheit" gelesen zu haben giebt die Angeklagte zu. Daß ihre Adresse in dem Notizbuch Dave's stehe, rühre wohl daher, daß sie viel mit der Ringius verkehrt habe und Dave hätte an diese weisen sollen.

Auf die Frage des Präsidenten: Zu welcher Partei bekennen Sie sich? erwidert die Angeklagte lächelnd: Soviel ich davon verstehe . . . (zögert).

Präs.: Zur sozialistischen?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Angekl.: Ja, ich bin Sozialistin.

Das bei der Angeklagten vorgefundene, von dieser aus einer Zeitung abgeschriebene Dynamitlied kommt nur in seiner Anfangsstrophe: „Dynamit, du bist mein Leben“ zur Verlesung. Den ihr vorgehaltenen „Kassiber“ erkennt sie als von ihr herrührend an. Schnitzer sei zu ihr gekommen im angeblichen Auftrage von Waterstraat und habe Papiere von ihr verlangt mit dem Bemerken, sie wüßte schon, was für Papiere, Darauf habe sie Waterstraat eben geantwortet, sie hätte keine Papiere, was es denn für Papiere sein sollten. Auf den Vorhalt des Präsidenten, Schnitzer habe auch ausgesagt, daß Waterstraat ihm mitgetheilt habe, sie hätte den Aufruf: „An unsere Brüder in der Kaserne“ verbreitet, erwiderte die Angeklagte: „J Gott bewahre!“

Vertheidiger Dr. Fels: Ich möchte bitten, zu konstatiren, daß dieser Kassiber an Schnitzer gegeben worden ist und von diesem zuerst an den Herrn Landgerichtsrath Hollmann. — Präsident: Schnitzer wird vernommen werden. — Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet. Hierauf wird die Sitzung nach 3 Uhr geschlossen.

Leipzig, 13. Oktober.

Vierter Verhandlungstag. Die Verhandlung beginnt mit der Vernehmung des Herrn Polizeirath Dr. Rumpf aus Frankfurt am Main als Zeugen. Er giebt ausführlich Auskunft über die Organisation der Sozialdemokratie Most'scher Richtung, welche in Frankfurt a. M. bestanden habe, und erzählt die Vorgänge bei der Verhaftung der Angeklagten u. s. w. Die Frage des Präsidenten, woher die Kenntniß des Zeugen über die Gruppenbildung in Frankfurt a. M stamme, erwidert derselbe, er sei nicht nur von dem Zeugen Horsch, sondern auch von auswärtigen Behörden darüber unterrichtet worden. Horsch sei einmal wegen Unterschlagung bestraft worden. Er habe sich als Schneider kümmerlich ernährt und aus eigenem Antriebe sich empfohlen, der Polizei Dienste zu leisten, weil ihm die sozialistischen Ideen zuwider waren. Horsch habe nun die Most'schen Sozialisten überwacht und getreue Berichte geliefert, nur die ersten Berichte seien irrthümlich gewesen, und manchmal habe er in den Zahlen der Flugblätter etwas übertrieben. Horsch sei für seine Bemühungen mit 10—20 Mark wöchentlich bezahlt worden. Ueber das Attentat sei Zeuge schon unterrichtet gewesen, als Horsch ihm davon Mittheilung gemacht habe.

Rechtsanwalt Lewald beantragt, vier Briefe, welche der Zeuge Dr. Rumpf an den Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Hollmann in Sachen der Angeklagten privatim gerichtet habe, verlesen zu lassen, um dadurch die Glaubwürdigkeit des Zeugen abzuschwächen.

Rumf wundert sich, daß diese Briefe, die er als „vertraulich“ bezeichnet hat, sich hier in den Akten befinden.

Rechtsanwalt Patzki bemerkt, Herr Polizeirath Dr. Rumpf habe geschehen lassen, daß Horsch, dessen Dienste gebraucht worden seien zur Entdeckung der Thäter, länger als zwei Monate in Untersuchungshaft gesessen hat, daß er nicht aus freiem Antriebe Anzeige gemacht hat, daß Horsch Polizeiagent gewesen sei und nicht Thäter; der Zeuge Horsch sei aus eigenem Antriebe zu dem Entschlusse gekommen, sich vor den Untersuchungsrichter führen zu lassen, um zu melden, daß er Polizeiagent sei. Darauf habe Herr Landgerichtsrath Hollmann an den Zeugen geschrieben und dieser in einem zu den Akten bestimmten Briefe den Sachverhalt klar gelegt. Aber der Zeuge habe auch vertrauliche Briefe an den Herrn Untersuchungsrichter geschrieben, in welchem es u. A. auch heißt: „Ich kann nicht leugnen, daß mir mein Herz schwer wird, wenn ich daran denke.“ Er schließt sich dem Antrage auf Verlesung dieser Briefe an.

Präsident: Wie sind Sie dazu gekommen, zwei Monate lang darüber zu schweigen, daß Horsch wirklich nur als Polizeiagent bei der Sache betheiligt gewesen war?

Dr. Rumpf: Horsch war ja thatsächlich belastet durch den Transport von Chemikalien Er hat auch selbst gebeten, daß man ihn verhafte zu seinem Schutze. — Ob die betr. Briefe verlesen werden sollen, stelle er dem Gerichtshofe anheim.

Oberreichsanwalt hat nichts gegen die Verlesung einzuwenden, wenn nicht etwa von Amts wegen der hohe Gerichtshof die Verlesung unterlassen wolle auf Grund des § 96 der Strafprozeßordnung.

Rechtsanwalt Patzki bestreitet, daß dieser Paragraph Anwendung finden könne; „es würde nicht dem Wohle des Reichs oder eines Bundesstaats Nachtheil bereitet“ werden.

Präs.: Der Gerichtshof wird später darüber berathen.

Angekl. Braun wünscht zu wissen, wer die Mittheilung gemacht hat, daß er solle Feuerwerksstoffe geliefert haben.

Dr. Rumpf verweigert, auf Grund des § 53 der Strafprozeß-Ordnung den Namen zu nennen, und sagt nur, daß der Betreffende nach Amerika ausgewandert sei.

Rechtsanwalt Erythropol beantragt, auch hierüber die Genehmigung zur Aussage von der vorgesetzten Dienstbehörde einzuholen.

Nunmehr wird zur Vernehmung des Zeugen Horsch geschritten, welcher viele seiner früheren, die Angeklagten belastenden Aussagen widerruft. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

△ **Posen,** 12. Oktober. [Schwurgericht: Meineid.] Heute wurde zuerst gegen die Ausgedingerin Franziska Olejniczak aus Gluschin verhandelt. Die Anklage legt derselben zur Last, am 14. Mai 1877 in Posen einen ihr auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Die Angeklagte war dreimal verheirathet: zuerst mit einem gewissen Marciniak und dann mit Thomas Antysiak, der am 30. August 1876 verstarb. Obwohl die Angeklagte zu dieser Zeit bereits 75 Jahre alt war, hat sie doch noch einmal geheirathet und zwar ihren jetzigen, noch recht jugendlichen Ehemann Namens Olejniczak. Nach dem Tode ihres zweiten Ehegemahls beantragten zwei Kinder desselben aus einer früheren Ehe die Nachlaßregulirung. Die Angeklagte reichte demnächst ein Nachlaßinventar ein, indem sie ihr Baarvermögen auf 201 Mark angab. In einem Nachtrag berichtigte sie sich insofern, als sie das hinterlassene Baarvermögen um 443,65 Mark erhöhte. Da die Richtigkeit auch dieses Inventars von den anderen Erben angezweifelt wurde, beschwor die Angeklagte am 14. Mai 1877 auf dem früheren Kreisgerichte hierselbst, daß sie alles Vermögen richtig angegeben habe. Sie soll sich hierdurch eines wissentlichen Meineides schuldig gemacht haben, da sie die nicht unerhebliche Summe von 3300 Mark, um die das hinterlassene Vermögen größer gewesen war, als sie angegeben, verschwiegen hatte. Sie hatte nämlich am 17. Oktober 1876 2400 Mark bei dem Vorschußverein der Industriellen der Stadt Posen und am 30. Oktober 1876 900 Mark bei der Sparkasse hierselbst hinterlegt. Beide Daten liegen also vor dem Zeitpunkte der Eidesleistung. Die Angeklagte behauptete, trotzdem keinen Meineid geleistet zu haben, da die Erben des Antysiak auf die 3300 Mark deshalb keinen Anspruch gehabt hätten, weil sie diese Summe in ihrer ersten Ehe mit ihrem damaligen Ehemanne erspart habe. Der zweite Ehemann habe nämlich gar kein Vermögen in die Ehe eingebracht. Sie habe mit ihm die Gütergemeinschaft zwar nicht ausgeschlossen, doch habe sie ihm auch ihr Vermögen nicht zugeschrieben. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des wissentlichen Meineides nicht schuldig, weshalb der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

Die zweite Verhandlung hatte dasselbe Verbrechen zum Gegenstande, führte aber zu einem anderen Resultate. Auf der Anklagebank befand sich der Fuhrmann Jakob Tesselkraut aus Posen, beschuldigt ist, am 2. März 1881 vor dem königlichen Schöffengerichte zu Posen den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Am 6. Dezember v. J. befanden sich in der Wroblewski'schen Schenke hierselbst unter anderen Personen auch der Angeklagte und die Stocki'schen Eheleute. Da Stocki sehr laut sprach, erbot sich der Angeklagte dem Wroblewski gegenüber, den Stocki hinauszuwerfen. Wroblewski meinte, Stocki würde den Angeklagten wohl auffressen, sich aber von ihm nicht hinauswerfen lassen und versprach, zum Scherz ½ Liter Schnaps zum Besten zu geben. Nunmehr faßte der Angeklagte den Stocki vor die Brust, wurde aber von Wroblewski zurückgehalten. Später warf er den Stocki durch einen plötzlichen Angriff zu Boden, und schließlich wurde er, als er noch andere Personen ohne Veranlassung angriff, vollgeprügelt und aus der Schenke geworfen. Am 12. Dezember denunzirte der Angeklagte die Stocki'schen Eheleute und den Wroblewski wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und gab dabei noch an, daß Stocki ihm mit einem Messer drei Verletzungen auf dem Kopfe beigebracht habe. Es wurde auf Grund dieser Denunziation das Hauptverfahren vor dem hiesigen Schöffengerichte gegen die drei Denunzirten eröffnet, doch wurden sie sämmtlich freigesprochen, weil dem jetzigen Angeklagten, der damals als Zeuge fungirte, weil seine Aussagen unsicher waren und mit denen der anderen Zeugen in Widerspruch standen, keine Glaubwürdigkeit beigemessen wurde. Er hatte damals ausgesagt: Wroblewski habe ihm ½ Quart Schnaps versprochen, wenn er den Stocki hinauswerfen würde. Als er sich demnächst nur umgedreht, habe Stocki ihn erfaßt und in Gemeinschaft mit den anderen Anwesenden mißhandelt. Auch seien ihm hierbei 4—5 Messerstiche beigebracht worden, jedoch wisse er nicht, von wem. Durch diese Aussage soll sich der Angeklagte eines wissentlichen Meineides, und zwar nach den Ausführungen der Staatsanwaltschaft in 3 Punkten, schuldig gemacht haben. Heute bestritt der Angeklagte, daß er sich bei seiner damaligen Vernehmung so ausgelassen habe, wie oben berichtet. Er habe nur gesagt, er sei mit einem Gegenstande geschlagen worden, der wahrscheinlich ein Messer gewesen sei. Diese Behauptung wurde durch das Protokoll und die Vernehmung des damaligen Schöffenrichters widerlegt, der angab, sich auf das Bestimmteste zu erinnern, daß der Angeklagte damals wiederholt trotz vielfacher Ermahnungen behauptet habe, mit einem Messer gestochen zu sein. Der Sachverhalt in der Wroblewski'schen Schänke wurde von den Zeugen so dargestellt, wie oben angegeben. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete: „Schuldig des wissentlichen Meineides“; der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

Landwirthschaftliches.

Welches ist das preiswertheste Nahrungsmittel? Von Prof. Dr. F. Stohmann. Die Nahrung der Menschen setzt sich aus drei hauptsächlichen Bestandtheilen zusammen, aus Eiweißkörpern, Fett und Kohlehydraten, wozu noch gewisse Salze kommen. Diese Stoffe müssen in bestimmter Menge täglich dem Körper zugeführt werden, um ihn zu erhalten und ihn zu seinen Leistungen zu befähigen. Dabei können bis zu einem gewissen Grade das Fett und die Kohlehydrate sich gegenseitig ersetzen, während die Eiweißkörper durch nichts Anderes vertreten werden können und dem Körper in der erforderlichen Menge gegeben werden müssen, wenn derselbe nicht verfallen soll. Von ganz besonderer Bedeutung sind letztere für den jugendlichen, in der Entwicklung begriffenen Organismus, der, um Fleisch zu bilden, um die Muskelmasse seines Körpers zu stärken, vor allen Dingen dieser Stoffe bedarf, denn sein Fleisch, seine Muskeln sind nichts anderes als organisirte Eiweißstoffe. Fehlt es in der Nahrung an diesen, so muß die Entwicklung zurückbleiben, ein kräftiger Körper kann nicht bei einer an Eiweiß armen Nahrung entstehen. Leider ist nun von allen Bestandtheilen unserer Nahrung das Eiweiß weitaus am theuersten. In Form von Fleisch ist es in genügender Menge nur den Wohlhabenden zugänglich, für die Aermeren bleibt es ein Luxusartikel, von dem, wenn er überhaupt auf den Tisch kommt, gewohnheitsgemäß dem Vater der Hauptantheil zufällt, während den Kindern, die dessen vielleicht am meisten bedürfen, nur schmale Bissen zu Theil werden. Den Aermeren bleibt für die Hauptnahrung Brot, Kartoffeln und sonstige Vegetabilien. Letztere enthalten nun meist im Verhältniß zu den Eiweißstoffen so viel Kohlehydrate, daß, um den Eiweißbedarf des Körpers zu decken, unverhältnißmäßig große Mengen von diesen Nahrungsmitteln aufgenommen werden müssen. Da aber das beschränkte Einkommen auch möglichste Sparsamkeit in dieser Richtung nötyig macht, so tritt nur zu oft eine unvollkommene Ernährung ein, die sich in den bleichen Wangen und dem matten Auge der armen Kinder kund giebt. Ist es zu verwundern, daß so schlecht ernährte Kinder wenig Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten zeigen, daß aus ihnen keine kräftigen Menschen heranwachsen?

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, haben wir von Anfang an Bestrebungen unser größtes Interesse geschenkt, welche dahin zielen, der ärmeren Klasse zu billigem Preise ein Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen, welches mehr wie jedes andere geeignet ist einer mangelhaften Ernährung abzuhelfen. Dieses Nahrungsmittel ist die abgerahmte süße Milch*).

Wenn auch für den Säugling die ganze, reine, unverfälschte Milch durch kein anderes Nahrungsmittel ersetzt werden kann, so ist doch für Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren, und selbst für ältere, die abgerahmte Milch ein Material, in welchen den Kleinen die ihnen so nöthigen Eiweißstoffe in der am leichtesten verdaulichen und bekömmlichsten Form und zu einem höchst billigen Preise verschafft werden können.

Zahlen werden Letzteres am besten beweisen.

Es sei, um nicht zu Gunsten der aufgestellten Behauptung zu rechnen, angenommen, der Verkaufspreis der Magermilch betrage 10 Pf. das Liter, wozu Jeder mit Freuden verkaufen würde. Sehen wir von dem geringen Fettgehalt auch ganz ab, so enthält die abgerahmte Milch von werthvollen Nährstoffen durchschnittlich 4 pCt. Eiweißstoffe und 4,6 pCt. Milchzucker. Nehmen wir für letzteren einen möglichst geringen Werth von 80 Pf. für das Kilogr. an, so repräsentirt der in einem Liter enthaltene Zucker einen Werth von 3,68 Pf., es verbleibt daher bei obigem Preise der Milch für die in einem Liter enthaltenen 40 Gr. Eiweißstoffe ein Werth von 6,32 Pf. Diese 40 Gr. Eiweißstoffe sind ein Aequivalent für 160 Gr. gutes, knochenfreies Fleisch. Nehmen wir auch den billigsten Preis für das Fleisch an, rechnen wir 60 Pf. für ½ Kg. knochenfreies Fleisch, so kosten die 160 Gr., deren Werth in einem Liter Magermilch enthalten ist, 19,2 Pf. Es ist daher das Eiweiß in der abgerahmten Milch mehr als dreimal billiger als im billigsten Fleisch, selbst dann, wenn diese mit dem hohen Preise von 10 Pf. bezahlt wird. Kann man Kindern zum Frühstück ½ Liter abgerahmte Milch und ebensoviel zum Abendbrot geben, so erhalten sie allein darin die Hälfte ihres ganzen Bedarfs an Eiweißstoffen, der durchschnittlich 80 Gr. täglich beträgt. Es erwerben sich die Milchgenossenschaften, welche eine frische abgerahmte Milch in den Handel bringen, indem sie diese Darreichung ermöglichen, ein Verdienst um die Ernährung der Armen, welches von allen Seiten Anerkennung und Förderung finden sollte.

Statt dessen wird vielfach der Einführung dieses Nahrungsmittels mit Vorurtheil entgegengetreten, oder es wird der Ertheilung der Erlaubniß zur Etablirung von Molkereien an absolut nicht inne zu haltende Bedingungen geknüpft. So wird z. B. verlangt, daß die Magermilch 1 pCt. Fett enthalten solle. Mit genau demselben Rechte könnte man bei einem zum Verkauf gestellten mageren Fleisch einen bestimmten Fettgehalt fordern. Die Magermilch ist eine Milch, welche durch Abrahmen soweit wie möglich von ihrem Fettgehalt befreit ist und bei deren Bereitung, wenn nicht besondere Rücksichten zu nehmen sind, wie z. B. bei der Erzeugung gewisser Käsesorten, aller Fleiß und alle Geschicklichkeit aufgeboten wird, um das in ihr enthaltene Fett möglichst bis auf den letzten Rest in die für sich zu verwerthende Sahne überzuführen. Es ist aus diesem Grunde der verbleibende Fettgehalt bei der obigen Berechnung auch als minimal außer Acht gelassen worden. In Wirklichkeit gelingt die vollständige Entfettung der Milch jedoch nicht, die auf gewöhnliche Weise abgerahmte Milch enthält durchschnittlich ¾ pCt. Fett, Maximum 0,8, Minimum 0,7 pCt., zentrifugirte Milch enthält bei gutem Betriebe 0,3 pCt. Fett. Ein Fettgehalt von 1 pCt. kommt bei normal abgerahmter Milch niemals vor. Es ist daher ein unbilliges Verlangen, einen solchen beanspruchen zu wollen.

Will man, wie es ja sehr wünschenswerth ist, die Käufer vor Verfälschungen schützen, so suche man den Werthmesser in einem der die Magermilch charakterisirenden Bestandtheile, in den Eiweißstoffen oder im Milchzucker, oder in beiden, deren Menge vom Chemiker fast ebenso leicht wie die des Fettes bestimmt werden kann.

*) Verfasser dieses Artikels erklärt hiermit auf das Bestimmteste, auf keine Weise persönlich an der Sache interessirt, noch auch durch irgend einen Interessenten zur Abfassung dieser Zeilen veranlaßt zu sein, sein einziges Motiv ist, seinen Mitmenschen zu nützen und eine gute Sache zu fördern.

Staats- und Volkswirthschaft.

V. **Die Zuckerfabrikation in der Provinz Posen.** Während die neuerrichtete Aktien-Zuckerfabrik zu Schroda dieser Tage ihren Betrieb eröffnete, hat sich vor Kurzem in Zduny schon wieder eine neue Zuckerfabrik — ebenfalls auf Aktien — konstituirt. Grund und Boden zur Anlage der Fabrik sind bereits erworben, ferner sind für den Rübenbau ca. 2000 Morgen gesichert, sowie auch schon eine tüchtige Kraft als technischer Direktor gewonnen worden ist. Wegen Aufbau der Gebäude und Lieferung der Maschinen schweben noch die Unterhandlungen. So gewinnt denn die Rübenzuckerfabrikation in unserer Provinz stetig an Ausdehnung und voraussichtlich werden bei Fortdauer der günstigen Konjukturen für dieselbe auch noch weitere Fabriken, deren bereits eine ganze Anzahl in den verschiedensten Gegenden der Provinz projektirt wurden, nachfolgen. In dem Betriebsjahr 1878/79 war die im November 1875 gegründete Zuckerfabrik „Kujawien“ bei Amsee noch die einzige derartige Fabrik in unserer Provinz, die überaus günstigen Betriebsergebnisse derselben haben seitdem die Errichtung einer Anzahl weiterer Fabriken zur Folge gehabt. So bestehen jetzt allein im Kreise Inowrazlaw 7 Rübenzuckerfabriken, je eine in Nakel und in Schroda, ferner ist in Kosten eine solche Fabrik im Bau begriffen. Zduny ist unlängst konstituirt und Samter dürfte in kurzer Zeit folgen. Ueberall dort, wo Zuckerfabriken entstehen, wird natürlich selbstredend der Landwirth, dessen Bodenverhältnisse es gestatten und dem ein anderer technischer Betrieb nicht zur Seite steht, auf den Rübenbau angewiesen und zwar durchaus nicht zu seinem Schaden —, haben doch im vergangenen Jahre einige Güter über 200 Mark pro Morgen für die Zuckerrüben eingenommen, wo z. B. noch die Blätter, sowie für ca. 20 Mark Schnitzel hinzuzurechnen sind. Die Einführung der Rübenzuckerfabrikation hat sowohl auf den Betrieb der Landwirthschaft als auch auf die sozialen Verhältnisse einen ganz enormen Einfluß ausgeübt. So geht damit einmal eine Verbesserung der Verkehrswege — Regulirung der Flüsse (die Netze), Anlegung von Haltestellen und Weichen an der Eisenbahn, Entstehungen sogenannter Rüben- (schmalspuriger) Bahnen 2c. — Hand in Hand, während gleichzeitig für den Ackerbetrieb der Rübenbau insofern von bedeutendem Vortheil ist, als er dazu beiträgt, daß auf Vertiefung der Ackerkrume, Trockenlegung des Bodens und Ersatz der dem Boden entzogenen Pflanzennährstoffe erhöhte Aufmerksamkeit verwendet wird. Es ist daher auch eine Steigerung des Bodenwerths nicht zu verkennen, was sich in den nicht unerheblich gestiegenen Pacht- und Verkaufspreisen des hiesigen Grundbesitzes auch zur Genüge kundgiebt, und wäre deshalb nur zu wünschen, daß dieser neue landwirthschaftliche Industriezweig auch ferner im gleichen Grade vom Glück begünstigt würde wie bisher und alle die hoffnungsreichen Erwartungen erfüllen möchten, welche die Landwirthschaft daran knüpft. — Zum Schluß möge noch eines ebenso einfachen als vorzüglichen Mittels, die Rüben ohne merklichen Ausfall an krystallisirbarem Zucker zu überwintern, Erwähnung gethan werden. Es ist ein kürzlich patentirtes Verfahren, worüber nähere Auskunft das Patentbureau Michalecki u. Comp. in Wien I. Burgstraße Nr. 1, ertheilt; hier soll nur kurz erwähnt werden, daß dasselbe darin besteht, die Rüben beim Einwintern anstatt wie bisher mit Erde, mit einem Gemenge aus Schlacke und Kalk (in Stelle des letzteren kann auch Saturationsschlamm verwendet werden) zu bedecken. Eine solche Deckschicht soll einerseits jede Wärmeleitung und demnach auch das Keimen und Faulen der Rüben verhüten, während andererseits die äußerst geringe Wärmeleitungs-Kapazität dieses Gemenges die Rüben gegen äußeren Temperaturwechsel vollständig abschließen und also ein Frieren derselben unmöglich machen soll, Thatsache ist, daß Rüben, nach diesem Verfahren konservirt, in den Monaten Januar und Februar noch ebenso paralisirten als im Oktober.

** **Gotthardtunnel.** Aus Luzern wird unter dem 11. d. M. berichtet: Der Stand resp. Fortschritt der Bauarbeiten am großen Gotthardtunnel war im Monate September d. J. folgender: Die vom August übrig gebliebenen 17 m Sohlenschlitz in der sogenannten mittlern Druckpartie wurden vollendet. An Stroßenabbruch wurden 139,7 m geleistet (August 155,2 m, verbleibender Rest 31,4 m), an Gewölbemauerung 156 m (August 133,2 m, verbleibender Rest 390 m), an Widerlagermauerung 554,85 m (August 662,65 m, verbleibender Rest 214 m). — Diese sämmtlichen Arbeiten erstreckten sich auch auf die mittlere Druckpartie, in welcher die Gewölbemauerung ganz, die Widerlagermauerung größtentheils vollendet wurde. Die dabei vorgefundenen faktischen Verhältnisse und die rasche und spielende Bewältigung dieser 40 m langen Tunnelstrecke beweisen zur Genüge, daß die betreffs dieser im Grunde genommen vom Normalen wenig abweichenden Partie gehegten Befürchtungen grundlos oder zum Mindesten sehr übertrieben waren. Das Letztere dürfte auch von der berüchtigten Druckpartie (blähende Strecke) bei 2800 km gesagt werden können. Diese Partie ist nunmehr seit mehr als einem Monate vollständig ausgeschalt, überhaupt in Ordnung gebracht und beendigt. Der bekannte 8 m lange Mauerring erster Rekonstruktion konnte dabei stehen bleiben. — Die Tunnelunternehmung wird nun wohl die Zeit bis Eröffnung des Tunnels für den Betrieb auf nächstes Neujahr zur Vollendung der obigen Ausbruchs- und Mauerungsreste, Herstellung des Planums und der Schotterlage und Legen des Oberbaues zu verwenden haben. Sie wäre dann um 15 Monate gegen den vertraglichen Vollendungstermin in Verspätung gekommen und schloß mit dem Berichtsmonat das Jahr, nach dessen Umfluß die Unternehmung, gemäß Art. 7 ihres Vertrages mit der Gotthardbahngesellschaft, außer Akkord gesetzt und ihre Kaution von 8 Millionen Franken genannter Gesellschaft zu Eigenthum verfallen sollte.

** **Stuhlweißenburg-Raab-Grazer Prämien-Antheilscheine.** 21. Prämienziehung am 1. Oktober 1881 zu den am 1. Juli 1881 gezogenen Serien. Auszahlung vom 1. Jauuar 1882 ab bei der Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu Wien.

Gezogene Serien: Ser. 82 532 3559 4801 5761 5939 6392 7546 8255 8260 9314 9703 10052 10388 10961.

Gewinne: à 75,000 Fl. Ser. 5761 No. 8. — a 6000 Fl. Ser. 532 No. 10. — a 1875 Fl. Ser. 8260 No. 1.

à 375 Fl. Ser. 4801 No. 4, Ser. 5761 No. 1 6, Ser. 6392 No. 5.

a 225 Fl. Ser. 4801 No. 2, Ser. 9314 No. 1 8. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 150 Fl.

Vermischtes.

* **Eine eigenartige Flugmaschine** wurde angeblich soeben in England zu Gunsten zweier Geistlichen, deren einer Msgr. Capel ist, patentirt. Es besteht dieselbe aus einem auf Räder gestellten Gefährt, das einen leichten, aber starken Mast hat, der sich aus dem Mittelpunkte erhebt und eine ausgedehnte ebene Oberfläche darbietet. Diese letztere wird aus einem leichten Gestell gebildet, das mit geölter Seide überzogen ist und je nach dem Belieben des Lenkers aufwärts oder abwärts (konvex oder konkav) geneigt werden kann. Das Fahrzeug wird durch eine Schraube fortbewegt, die durch Dampf, Gas oder Elektrizität getrieben wird. Beim Aufstieg rotiren die daran angebrachten Fächer, während die Maschine auf ihren Rädern so lange vorwärts sich bewegt, bis die ebene Oberfläche, die beim Aufsteigen nach oben zugeneigt ist, Wind fängt und so der Apparat sich in die Luft erhebt. In der gewünschten Höhe wird dann die Ebene horizontal gestellt und bleibt so bis zum Herabstieg zur Erde. Von Fachkennern wird diese Flugmaschine sehr gelobt.

* **Eisenbahn auf den Brocken.** Die Messungen in Bezug auf das Projekt einer Sekundärbahn von Wernigerode nach dem Brocken, haben ein sehr befriedigendes Ergebniß gehabt. Bedeutende Terrainschwierigkeiten sollen nur an einer Stelle zu überwinden sein. Die Linie wird von Wernigerode über Elbingerode und Schierke nach dem Brocken projektirt. Da auch Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode zur Ueberlassung des nöthigen Terrains geneigt sein soll, dürften der Ausführung des Projektes keine besonderen Hindernisse entgegenstehen.

* **„Den würd' ich schon nehmen."** Vor einer Kunsthandlung in Köln, welche in ihrem Schaufenster die Photographien von bekannten Geistlichen und anderen Notabilitäten auszustellen pflegt, stand mit ihrem Onkel eine junge Dame, wies auf das im Aushang befindliche Porträt eines protestantischen Geistlichen und meinte übermüthig: „Den würd' ich schon nehmen." Zufällig stand aber der betreffende Geistliche in Person hinter ihr und hörte diese Aeußerung. Als die junge Dame weiterging, sah er ihr Gesicht und meinte bei sich: „Nun, die würd' ich auch schon nehmen", denn er war noch unbeweibt und hatte wohl eine stattliche „Pfarre", aber noch keine „Quarre", wie's im Sprichwort heißt. Zufällig sahen sich beide Leutchen, die „einander schon nehmen würden", kurze Zeit darauf bei der Besichtigung des Domes wieder — man wurde mit einander bekannt und dieser Tage haben sie sich denn auch wirklich genommen.

* **Ein Thron als Sarg.** Vor Kurzem starb der Fürst von Bengalapore in Indien, der letzte seines Stammes. Er verordnete nun vor seinem Tode, daß man ihm aus seinem Throne einen Sarg zimmere, damit kein Fremder denselben entweihe. Auch befahl er, seine Leiche — der Fürst war nämlich ein Schiite, d. h. ein Anhänger der persisch-mohamedanischen Kirche — nach der den Persern heiligen Stadt Kerbelah bei Bagdad zu bringen und sie dort nahe dem Grabe Aalis, eines Enkels des Propheten, beizusetzen. Der Begräbnißplatz möge nöthigenfalls mit schwerem Golde aufgewogen werden. Ein eigenes Dampfschiff brachte die Leiche, die von den Frauen, Anverwandten und dem Hofgesinde des Fürsten begleitet war, nach Bagdad, von wo man dieselbe nach Kerbelah transportirte. Beim Begräbnisse wurden riesige Summen an die Armen vertheilt.

Briefkasten.

Ph. Gr. Nach §. 551 Tit. 9 Thl. I. Allgem. Landr. wurde die Verjährung durch Nichtgebrauch und nach §. 603 daselbst, die erwartende Verjährung u. A. durch Anmeldung der Klage bei dem gehörigen Richter unterbrochen. Dazu bestimmt jetzt §. 239 der Zivilprozeß-Ordnung, daß alle die Wirkungen welche das bürgerliche Recht an die Anstellung, Anmeldung oder Mittheilung der Klage knüpfte, jetzt mit der Erhebung der Klage d. h. mit Ausnahme gewisser Spezialfälle mit deren Zustellung verbunden sein sollen. Der Zustellung der Klage steht endlich nach §. 633 der Zivil-Prozeßordnung die Zustellung eines Zahlungsbefehles im Mahnverfahren gleich und es wird daher, soweit die Forderung sich zur Verfolgung im Mahnverfahren eignet, d. h. einen Anspruch auf Geld oder generell bestimmte Sachen betrifft, die Verjährung derselben durch Zustellung des Zahlungsbefehles innerhalb der Verjährungsfrist unterbrochen. Die von ihnen erwähnte Entscheidung dürfte einen besonders liegenden Spezialfall betreffen, wir können uns derselben nicht erinnern.

A. P. Nach §§ 444 ff. II. 8 Allgem. Landr. sind Gastwirthe, d. h. Personen, welche aus der Beherbergung von Reisenden ein Gewerbe machen, schuldig, für Alles zu haften, was die von ihnen oder ihren dazu bestellten Leuten aufgenommenen Reisenden in das Gasthaus gebracht haben, sofern nicht ausgemittelt werden kann, daß der vorgefallene Schaden durch eigenes grobes oder müßiges Versehen des Reisenden oder höhere Gewalt, oder unabwendbare Zufälle entstanden ist. Hierbei kommt Alles auf die Prüfung der konkreten Umstände an. Das Reichsgericht hat zum Beispiel die Haftung des Wirthes verneint für eine Geldtasche, welche ein Geschäfts-Reisender in den Bahnhofs-Hotelwagen legte, ohne dem Kutscher desselben eine besondere Aufsicht über die Tasche aufzutragen. Auch in Ihrem Falle würden wir ein Verschulden Ihrerseits annehmen, wenn Sie in einem mit dem Hotel verbundenen allgemeinen Gastzimmer, in welchem Leute aller Stände verkehren, Kleider ohne Aufsicht zurücklassen, da Sie hier die leichte Möglichkeit eines Diebstahls selbst erkennen und dem Wirth die Aufsicht über Ihre Sachen übertragen mußten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die **Redaktion** keine Verantwortung.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 7. bis 15. Oktober wurden angemeldet:

Aufgebote.

Steinmetzgehilfe Paul Lachmuth mit Michalina Hollner. Victualienhändler Jacob Kopaniarz mit Josepha Slawinska. Bäcker Theodor Berchiet mit Antonie Zielinska. Arbeiter Peter Broniarz mit Michalina Szymanska. Haushälter Adalbert Twardowski mit Marie Jozefowicz. Schuhmacher Anton Lipinski mit Therese Lemanska. Steinsetzer Michael Jozefowicz mit Katharina Korytowska. Kaufmann Hugo Hüffner mit Anna Petersen. Bezirks-Feldwebel Emil Bergmann mit Wanda Linke. Major Vollrad Schubka mit Hedwig von Kunowski. Kaufmann Meier Czapski mit Clara Stern. Schuhmacher Edmund Sopolinski mit Clara Boniszewski. Einwohner Ferdinand Klatt mit Magdalena Matysiak. Posthilfsbote Albert Schulz mit der Wittwe Anna Göldner geb. Schulz. Kaufmann Aron Reich mit Jenny Bab. Vize-Feldwebel Otto Kuppe mit Ida Minning. Sergeant Ferdinand Massow mit Josefa Wiedermann. Bezirks-Feldwebel Joseph Hein mit Wanda Astel. Maurermeister Georg Fleßburg mit Johanna Elisabeth v. Zdziemborsky. Gutspächter Carl v. Sommerlatt mit Antonie Kreutzinger. Schneider Joseph Theodor Knappe mit Josepha Grzelinska. Zeug-Feldwebel Richard Schneider mit Bertha Wäse.

Eheschließungen.

Schuhmacher Kaspar Mustelski mit Stanislawa Spychalska. Privat-Secretär Franz Stęczniewski mit Alexandra Schneider. Schuhmacher Franz Rybicki mit Sophie Matuszewska. Böttchermeister Anton Preuschoff mit Louise Saß. Müller Leo Preuß mit Anna Cielebaum. Sergeant Michael Schulz mit Anna Fach. Schuhmacher Franz Klause mit Cäcilie Nikinska. Schuhmacher Andreas Gorkiewicz mit Stanislawa Modrzynska. Schuhmacher Peter Lesinski mit Catharine Swietlik. Zimmergeselle Ignatz Zymelski mit Agnes Dąbska. Schornsteinfegermeister Otto Höhne mit Adelheid Teschke. Schuhmachermeister Mich. Borzynski mit Anna Marie Gajowiecka. Kaufmann Stanislaus Skowronski mit Helene Golisz. Schuhmacher Joseph Dannemann mit Josepha Dudziak. Arbeiter Ludwig Oldenburg mit Pauline Matschke. Former Theodor Korn mit Auguste Nitsche. Schuhmacher Johann Marciniak mit Stanislawa Raatz. Schneider Napoleon Hardy mit Marie Markiewicz. Maurer Stanislaus Walinski mit Marie Gorecka. Tischler Wladislaus Kominowski mit Marcianna Tilkowska. Tapezierer und Dekorateur Theofil Lewandowski mit Stanislawa Czachert. Arb. Friedrich Wilhelm Schubert mit Marcianna Jurgoska. Zimmermann Johann Nowicki mit Anna Eiermann. Arbeiter Marcell Chwalisz mit Victoria Rubisiak. Schuhmacher Stephan Lorenz mit Agnes Sikorska. Schlosser August Schulze mit Agnes Raburn. Maurer Johann Matuszewski mit Wladislawa Iwankowska. Uhrmacher Hermann Bischof mit Franzisca Barczynska.

Geburten.

Ein Sohn: Korkenhändler Julius Müller. Arbeiter Adam Lietke. Schneider Anton Wieczorek. Stadtbaurath Heinrich Grüder. Fischer Nepomucen Dembinski. Uhrmacher Adolf Arndt. Maurer Ludwig Heichel. Arbeiter Albert Reymoniak. Landschafts-Kalkulator Joh. Wontowitz. Arbeiter Peter Dega. Arbeiter Friedrich Rudelsberger. Unv. W. S. T. Maurer Vincent Iwasinski. Amtsgerichts-Secretär Albert Busse. Schmiedemeister Stanislaus Tetkowski. Kaufmann Josef Gluskinos. Schuhmachermstr. Ernst Triebwasser. Drechslergeselle Theodor Maciejewski. Schneider Franz Hoffmann. Kaufmann Hiller Gensler. Arbeiter Hyppolyth Maczkowski. Telegraphen-Assistent Julius Scheffler. Schneidergeselle Alexander Blaszczynski. Stellmacher Andreas Rosinski. Arbeiter August Hermann.

Eine Tochter: Arbeiter Johann Szulczewski. Unv. B. K. K. K. Schmied Julius Weinert. Schuhmacher Carl Jagel. Schuhmacher Lorenz Piotrowski. Arbeiter Valentin Wresch. Arbeiter Michael Piechorowski. Schuhmacher Johann Dykier. Brauer Gustav Walter. Restaurateur Hermann Polinski. Arbeiter August Winter. Devisions-Pfarrer Ernst Meinke. Kaufmann Valentin Sobecki. Arb. Casimir Kosmider. Kaufmann Michaelis Katz. Magistrats-Bureau-Assistent Martin Olbrisch. Arbeiter Andreas Dega. Brenner Johann Gellert. Arbeiter Josef Glabian. Barbier Gustav Warmbrunn.

Sterbefälle.

Wittwe Franzisca Wagner 48 Jahre. Almosenempfänger Carl Schlichting 70 J. Rentier Elias Pulvermacher 76 J. Landschafts-Secretär Ludwig v. Zembrzuski 72 J. Arbeiter Franz Kędzierski 33 J. Schuhmachermeister Martin Dobalkowski 72 J. Schneider Gustav Liersch 25 J. Telegraphistenfrau Amalie Rohrbek 37 J. Schuhmacherfrau Bronislawa Lewinska 22 J. Restaurateur Carl Obloch 46 Jahre. Unv. Pelagia Andrzejewska 26 J. Arbeiter Wilhelm Geilich 46 J. Arbeiter Franz Walczak 42 J. Arbeiter Michael Godera 56 J. Bur.-Gehilfe Hermann Stolzfuß 21 J. Schuhmacher Christian Rudolf 41 J. Wittwe Catharina Macholska 81 J. Wittwe Scheine Meierstein 79 J. Sergeant Gustav Velter 28 J. Arbeiterfrau Michalina Kaluba 35 J. Knecht Johann Kozlowski 26 J. Ausgedinger Simon Karbowski 60 J. Ignatz Androwiak 1 J. 1 M. Stanislaus Junczewski 4 M. Alexandra Brylinska 2 J. Magdalena Peckowska 5 M. Wilhelm Paul Kernchen 5 M. 6 T. Reinhold Schiffter 1 J. 7 M. Catharina Koperska 7 T. Helena Zimna 5 M. Rüdelsberger, ohne Vornamen. Leon Bobkowski 4 J. 6 M. Stefan Rembarz 2 Mon. Wladislaus Barczynski 4 M. Max Buchholz 6 J. Julianna Wanda Hein 2 J. Ceslaus Goderski 3 M. Hermann Lojek 1 M. Alexander Nowacki 3 M. Valentin Kuchniczak 3 J. Bronislaus Malecki 3 M. 18 T.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 15. Oktober. Im Getreidehandel waren die Schwankungen an der Börse recht bedeutend, schließlich war die Stimmung aber fest und Preise behauptet. Waare ist noch immer mäßig angeboten und rege begehrt. So lange die russischen Preise für Deutschland zu hoch sind und Rußland bessere Absatzgebiete findet, können Preise auch kaum einen Rückgang erfahren. An unserem Landmarkte wurde

Weizen von Konsumenten und zum Versande mit 210—237 Mark bezahlt.

Roggen etwas billiger käuflich, fand leichten Absatz an Müller und Versender, bezahlt wurde 175—182 Mk.

Gerste fest, erzielte 146—159 Mk.

Hafer genügend offerirt, wurde mit 140—152 Mk. bezahlt.

Erbsen schwach angeboten, notiren für Kochwaare 175—180, Futterwaare 165—170 Mk.

Spiritus gab wesentlich im Preise unter dem Eindrucke der starken Lokozufuhr nach. Der Export bleibt sehr rege und ist für Monate hinaus gesichert, jedoch steht dem gegenüber eine Produktion, welche schon jetzt dem großen Bedarf genügt und denselben voraussichtlich später überflügeln dürfte. Immerhin bleibt zu beachten, daß neben der vollen Beschäftigung der Fabrikanten auch der Abzug von Rohwaare nach Hamburg groß ist. Die billigen November-Dezember-Preise werden den Absatz außerordentlich begünstigen, umsomehr, als Deutschland vorläufig fast überall konkurrenzlos ist. Es ist demnach ein zeitweises Uebergewicht des Bedarfes mit besseren Preisen nicht ausgeschlossen.

An unserem Markte folgte man dem Berliner Preisrückgang sehr willig, weil Realisationen und Baissespekulanten viel verkauften. Demgegenüber nahmen Fabrikanten einen Theil des Angebotes auf. Die Zufuhren von Waaren werden täglich stärker, finden aber an Fabrikanten auf frühere Ankäufe schlank Unterkommen. Der Absatz von Rohwaare nach dem Osten fehlt ganz und ist nach dem Westen so schwach, daß die Waaren ihren Weg nach den Stapelplätzen nehmen müssen. Eine eingetretene Vergrößerung des Reports ist die Folge hiervon. Man zahlte für Oktober 55—53,20, November 52,80—51,40, Dezember 51,80—50,70, April-Mai 52,70—51,80.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

15. Oktober 1881.

Zug	Klasse	Uhr	Minuten	Tageszeit
Kreuz—Posen.				
Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr	40 Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 2—4.	8 „	12 „	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	3 „	22 „	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	9 „	56 „	Abends
Breslau—Posen.				
Personenzug (von Lissa)	„ 1—4.	8 Uhr	8 Minuten	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	10 „	21 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	5 „	39 „	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	11 „	22 „	Abends
Bromberg, Thorn—Posen.				
Gemischter Zug (von Gnesen)	Klasse 2—4.	8 Uhr	7 Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „	15 „	Vorm.
Gemischter Zug	„ 1—4.	3 „	29 „	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	10 „	— „	Abends
Frankfurt a. O., Guben—Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 1—4.	9 Uhr	21 Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	12 „	Nachm.
Schnellzug	„ 1—3.	5 „	50 „	Nachm.
Personenzug	„ 1—4.	9 „	50 „	Abends
Creuzburg—Posen.				
Gemischter Zug (von Ostrowo)	Klasse 2—4.	9 Uhr	17 Minuten	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	45 „	Nachm.
Personenzug	„ 2—4.	8 „	23 „	Abends
Schneidemühl—Posen.				
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	8 Uhr	57 Minuten	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	3 „	44 „	Nachm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	7 „	47 „	Abends

Abfahrt der Eisenbahnzüge.

15. Oktober 1881.

Zug	Klasse	Uhr	Minuten	Tageszeit
Posen — Kreuz.				
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	5 Uhr	40 Minuten	Morgens
Schnellzug	„ 1—3.	10 „	41 „	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	6 „	42 „	Abends
Personenzug	„ 1—4.	11 „	34 „	Abends
Posen—Breslau.				
Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr	52 Minuten	Morgens
Personenzug	„ 1—4.	10 „	30 „	Vorm.
Schnellzug	„ 1—3.	3 „	52 „	Nachm.
Personenzug (nach Lissa)	„ 1—4.	8 „	— „	Abends
Posen, Bromberg—Thorn.				
Personenzug	Klasse 1—4.	5 Uhr	8 Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 1—4.	11 „	40 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	6 „	1 „	Abends
Gemischter Zug (nach Gnesen)	„ 2—4.	7 „	14 „	Abends
Posen, Frankfurt—Guben.				
Personenzug	Klasse 1—4.	4 Uhr	55 Minuten	Morgens
Schnellzug	„ 1—3.	10 „	26 „	Vorm.
Personenzug	„ 1—4.	3 „	57 „	Nachm.
Gemischter Zug (nach Bentschen)	„ 1—4.	6 „	22 „	Abends
Posen—Creuzburg.				
Personenzug	Klasse 1—4.	7 Uhr	10 Minuten	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	10 „	31 „	Vorm.
Gemischter Zug (nach Ostrowo)	„ 2—4.	6 „	— „	Nachm.
Posen—Schneidemühl.				
Gemischter Zug	Klasse 2—4.	4 Uhr	52 Minuten	Morgens
Gemischter Zug	„ 2—4.	10 „	34 „	Vorm.
Gemischter Zug	„ 2—4.	3 „	56 „	Nachm.

EUGEN KANTER & Co. Bankgeschäft

BERLIN W., Leipzigerstr. 30.
Coulante Ausführung von Cassa- u. Zeit-**Speculations**-Geschäften, gegen ½ Ein Zehntel pCt. Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsertheilung gratis.

Bekanntmachung.

Die in den Parterre-Räumen des Stadtwaage-Gebäudes befindlichen fünf Handelslokale, nebst dazugehörigen Kellern, sowie ein mit dem Eingange an der Mittelgasse belegener Keller, sollen für die Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1885 meistbietend vermiethet werden.

Schriftliche Offerten, in denen der gebotene Miethszins pro Jahr in Zahlen und Worten angegeben sein muß, sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Miethe-Offerte auf Handelsgewölbe"

versehen, bis zu dem dieserhalb

Montag, den 7. November cr., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause Zimmer 13 anstehenden Termine abzugeben. Kaution 30 Mark.

Posen, den 11. Oktober 1881.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu **Argenau** sub Nr. 75/76 belegene, der Frau **Emilie Franziska Skibinska** geborenen **Szwaba** gehörige Grundstück mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 48,55,50 Hektaren, einem Grundsteuer-Reinertrage von 254,43 Thalern und einem Gebäudesteuer-Nutzungswerthe von 210 Mark soll in nothwendiger Subhastation am

5. Dezember 1881,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gerichtstagslokal in Argenau versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags im Termin am

6. Dezember 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Amtsgerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einsicht jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwa noch zu schließende besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau Nr. V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder andere, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Inowrazlaw, den 30. Sept. 1881.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung V.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Fraustadt, Kreis Fraustadt belegene, im Grundbuche der genannten Gemarkung Band VI Blatt 280 auf den Namen der **Christian Friedrich** und **Antonie geb. Jawronska-Schmidt**'schen Eheleute eingetragene, zum Nachlasse der Ziegelstreicher **Friedrich** und **Anna Rosina** geb **Kauthe-Klein**'schen Eheleute gehörige, auf 184,60 M. geschätzte Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Fläche aus ungetrennten Hofräumen besteht und welches mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll Zwecks Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation

Sonnabend,
den 5. Novbr. 1881,
Vormittags um 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes und alle sonstigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen beziehentlich Abschätzungen und die besonderen Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II des unterzeichneten Gerichts während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere im Grundbuche nicht eingetragene Rechte, deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch durch die Eintragung in das Grundbuch bedingt wird, geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Zuschlagsurtheil wird

am 7. Novbr. 1881,
Mittags um 12 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Fraustadt, den 4. Sept. 1881.
Königliches Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in der Stadt Lobsens unter Nr. 28 und Klein-Kostschin unter Nr. 2 im Kreise Wirsitz, Reg.-Bez. Bromberg belegenen, dem Hotelbesitzer **Carl Heinrich Siebern** zu Lobsens gehörigen Grundstücke, von denen das erstere mit einem Flächeninhalte von 5 a 90 qm der Grundsteuer nicht unterliegt u. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1125 M. veranlagt ist, dagegen letzteres mit einem Flächeninhalte von 8 ha 23 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 109,05 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

Montag,
den 14. Nov. 1881,
Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter von den Grundstücken und alle sonstigen dieselben betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens im dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Dienstag,
den 15. Nov. 1881,
Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Lobsens, den 27. Sept. 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 233 die Firma **„L. Loewinsohn's Wwe."** zu Obornik, der daselbst wohnhaften verwittweten Kauffrau **Taube Loewinsohn** geb. **Lewin** heute eingetragen und darin gelöscht Nr. 220 die Firma **„Louis Loewinsohn"** zu Obornik.

Rogasen, den 11. Oktober 1881.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Stołzy** zu Gnesen wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 19. September 1881 angenommene Zwangsvergleich durch den rechtskräftigen Beschluß vom 26. September 1881 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubiger-Versammlung auf

den 3. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Gnesen, den 12. Oktober 1881.
Königliches Amtsgericht.

Amerikanische Post-Dampfschifffahrt.

Wöchentliche Passagier-Beförderung nach **Philadelphia, New-York, Baltimore.** Preis **Hamburg** 110 Mark. Man wende sich an

W. Strecker,
Berlin, N. W.,
Louisen-Platz 4.

Nach Amerika

zu **bedeutend ermäßigten Preisen** wenn man sich direkt ohne Vermittelung eines Agenten an mich wendet. Jede gewünschte Auskunft und Prospekte gratis.

General-Vertreter **Adolf Frey, Breslau,** Ohlauerstr. 62.

Steckbrief.

Gegen den Lehrer **Xaver Dombrowski** aus Czerlejnko, zuletzt in Posen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Schroda ad IIb. G. 210/81 abzuliefern

Schroda, den 9. Oktober 1881.
Königl. Amtsgericht.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2051 die Firma **H. Hüffner** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Hüffner** hierselbst zufolge Verfügung von heute eingetragen.

Posen, den 15. Oktober 1881.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Bahnhofe 11,000 Kilogramm Nußkohlen aus Ferdinand-Grube bei Kattowitz meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 14. Oktober 1881.
Die Kgl. Güterexpedition.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale der Gerichtsvollzieher

diverse gute Kunstschlösser, Kleidungsstücke und ein goldenes Armband mit einem Brillant

öffentlich meistbietend versteigern.

Otto,
Gerichtsvollzieher.

Handels-Kursus.

Aufnahme dauert bis 23. d. M.
Prof. Szafarkiewicz.

Bauschule Deutsch-Krone,
Westpr. Wintersemest. 24. Okt. 1881.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: **Dr. Airy's Heilmethode, Preis 1 M., Die Gicht, Preis 50 Pfg. u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pfg.**

Vorräthig in der **Heine**'schen, **Rehfeld**'schen 2c. Buchh. in Posen.

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die **zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden, Ausschweifungen** 2c. hervorgerufen, sicher u. dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 78 Auflagen erschienene Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Zu beziehen ist dasselbe durch **G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** und bei **A. Berger.**

(Katalog gratis) Die internationale (Katalog gratis)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneuste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail. Berlin SW., **J. Gericke**, Schützenstr. 33.

Auffallend billig!

Blaugestreifte Militärhemden per Dutzd. 9¼, 10½ u. 12 M. ab hier offeriren **Mendelsohn & Comp.,** Breslau, Tauentzienstraße 64.

Oelfarben

in Tubes, Malleinwand, Malpapier und verschiedene Malutensilien empfiehlt

Antoni Rose,
Posen im Bazar.

Züllichau.

Königliches Pädagogium und Waisenhaus.

Mit höherer Genehmigung gedenken wir

am 12. und 13. November 1881

aus Anlass der Vollendung unsrer wesentlichen Neu- und Umbauten eine **Festesfeier** zu begehen. Die ehemaligen Zöglinge und Schüler sowie sonstige Freunde der Anstalt werden zur geneigten Beteiligung hierdurch ergebenst eingeladen mit dem Bemerken, dass von der Direktion das Programm der Feier auf Verlangen bereitwilligst mitgeteilt wird.

Oktober 1881. Dr. **F. Hanow**, Direktor.

„Wiener Bäckerei" St. Martin 18 (Ecke Ritterstrasse)

empfiehlt dreimal täglich frisches Weißgebäck (Kaisersemmeln etc.), sämmtliche Kuchensorten, Kaffeegebäck und Hefenweißbrod.

Auf Verlangen wird jedes Gebäck frei ins Haus geliefert.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.

In jedem Wohnraum aufzustellen.
Die Vorzüge unserer Bade-Einrichtung sind heute allgemein bekannt u. wird dieselbe ihrer Sparsamkeit u. Billigkeit wegen, sowie in Anbetracht ihrer soliden u. praktischen Construction von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. — Prospecte gratis und franco.
J. & A. Hoelcke, Besselstr. 5. *Lief. d. k. Marine- u. Militär-Lazarethe etc.*
Niederlage in Posen bei **Moritz Brandt.**

Ein Gut

von 2100 Magd. Morgen Areal schönsten Weizenboden, bestehend aus zwei Vorwerken, mit massiven Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventar, 1¼ Meile von Kalisch, 1¼ Meile von Stawiszyn und 1 Meile von der preußischen Grenze entfernt, ist Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr **E. Peschke**, Besitzer des Hotel de Berlin in Kalisch.

Ich beabsichtige mein seit 80 Jahren bestehendes Colonialwaarengeschäft (en gros und en detail) verbunden mit Brauerei (ober- und untergährig), Destillation, sowie Essigfabrik unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Friedenthal
in Argenau.

Ein Grundstück

Gnesen Nr. 73B, in welchem sich die v. Loga'sche Konditorei befindet, ist zu verkaufen resp. vom 1. April 1882 ab zu verpachten.

Eine Windmühle

in bestem Zustande mit zwei französischen Gängen habe ich zu verkaufen.
H. J. Mamlok,
Koschmin.

Beachtenswerth.

Mein in der Brombergerstr. Nr. 2, Posen, belegenes **Gasthaus**, besteh. aus Wohnungen, Stallungen, Obst- u. Gemüse-Garten, bin ich Willens wegen Todesfall und Regulirung der Kinder aus freier Hand unter günstiger Bedingung sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Das in **Rawitsch** am Markt unter Nr. 15 belegene

Hausgrundstück,

in welchem seit **langen Jahren das Kaiserl. Post-Amt** befindlich,

ist zu verkaufen.

Kauflustige werden ersucht, sich an den Rittergutsbesitzer **Schubert** auf Bogislawitz (Post Freihan) zu wenden.

Gastwirthschaft,

im Dorfe allein, sehr frequent, mit 15 Morgen Land, ist zu verkaufen. Das Nähere bei **Nawrocki**, Dominikanerstraße 2.

Zur Preuß. Lotterie

2. Klasse 8.—10. Novbr. versendet Antheil-Loose: ¼ 30 M., ⅛ 15 M., 1/16 7½ M., 1/32 3 M. 75 Pf.
H. Goldberg, Lotterie-Comt., in Berlin, Neue Friedrichstr. 71.

Unsere Thee neuester Ernte sind nunmehr eingetroffen und offeriren wir:

Pecco Congo	M. 1.80.	Melange	III	M. 2.50.
Kaisow dto.	2.—.	"	II	3.—.
f. Souchong	2.50.	"	I	4.—.
ff. Moning	4.50.	f. Pecco		6.—.
ff. Caravanen-Thee	5.—.	ff. Flower dto.		7.50.

Für rein und vorzüglich im Geschmack, namentlich unserer Melange, garantiren wir; Wiederverkäufer entsprechend billiger. Muster werden auf Verlangen franco zugesandt.

Gebr. Miethe.

Kaffee-, Thee- u. Delicatessen-Versand-Geschäft von

W. NASEMANN, Hamburg, Cremon 24,

versendet **franco und zollfrei** in Säckchen von 4½ Ko. Netto gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages, in garantirt reiner Waare:

Mocca, afrik. Perl pro ½ Ko. M. **1.10**		**Ceylon Plant., ff.** pro ½ Ko. M. **1.30**
Menado, hochfein " " " **1.45**		**Portorico** " " " **1.25**
Java, ffein " " " **1.80**		**Laguayra** " " " **1.05**
Maracaibo, ffein " " " **1.15**		**Santos, feinst.** " 90 ₰ " **1.—**

Gebrannten Kaffee von M. 1.10 pr. ½ Ko. an. Preislisten franco.

Elegante Möbel!

in schwarz, antik eichen, nußbaum und mahagoni,
sowie moderne
Polster-Garnituren
in **vorzüglicher** Arbeit empfiehlt billigst die
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik
von
Julius Koenigsberger,
Markt 53/54, Ecke Jesuitenstraße.
NB. Bitte auf meine Firma genau zu achten.

Blookers reiner Cacao

Fabrik Amsterdam (Holland) gegr. 1814

ein lösliches Pulver **feinstes aller holländ. Fabrikate,** billiger als bisher eingeführte Marken.

Engros-Lager und Vertretung für Deutschland: W. L. Schmidt, Berlin N. Fennstr. 14. (Wedding) Niederlagen in Posen bei W. F. Meyer & Co., A. Cichowicz, Jacob Appel, S. Samter jun., B. Fockert jun., Gebr. Andersch u. S. Kantorowicz jun.

Damentuch

Flanelle, Panamas zu **Promenaden- u. Morgenkleidern, Regenmänteln** 2c. in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franko.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Garantiemittel der Gesellschaft:

Voll begebenes Grundkapital . . .	M. 6,000,000.—
Prämieneinnahme, abzüglich Ristorni in 1880	= 3,060,486.30
Kapital- und Gewinnreserve . . .	= 358,631.63
Prämien- und Schadenreserve . . .	= 804,455.77

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr

Leopold Elkeles in Posen

nach freundschaftlichem Uebereinkommen von der Verwaltung unserer General-Agentur Posen zurückgetreten und daß dieselbe nunmehr Herrn

S. A. Krueger in Posen

übertragen worden ist.

Hamburg, den 12. Oktober 1881.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Direktor.
W. Jacobsen.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion bestens empfohlen.

Tüchtige Agenten werden an allen geeigneten Plätzen angestellt und sind Bewerbungen an die General-Agentur zu richten.

Posen, den 12. Oktober 1881.

S. A. Krueger,
General-Agent
der Transatlantischen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

empfiehlt sich zum Abschluß von:
Lebensversicherungen mit und ohne Gewinnantheil,
Aussteuer- und Altersversorgungs-Versicherungen
gegen mäßige Prämien. Prospekte werden unentgeltlich verabreicht und jede gewünschte weitere Auskunft gern ertheilt von der General-Agentur Posen:

Adolf Fenner, Berlinerstr. 14.

Tüchtige Agenten werden verlangt, bei erprobter Leistungsfähigkeit wird auch fixirtes Einkommen gewährt.

Kunst-Lotterie des Albertvereins.

(Die öffentliche Ziehung erfolgt in Dresden am 1. Dezember 1881 und folgende Tage.)

Ein (Haupt)-Gewinn: Großes werthvolles **Oelgemälde** von Herrn Professor **Hans Makart** in Wien, **„sub rosa"** betitelt, mit lebensgroßen Figuren ꝛc.

Weitere **Gewinne** im Werthe von **Mark 10,000, 6000 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000, 500, 300** u. s. w. u. s. w.

Den Generalverkauf der **Loose à 5 Mark** für die Provinzen Schlesien und Posen hat

Herr Stanislaus Schlesinger, Breslau, Ring 4

übernommen, an welchen Bestellungen zu richten sind, und von welchen Abnehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Das Direktorium des Albertvereins.
J. A.

Kopffe, Königl. Sächs. Kommerzienrath. **Dr. Naundorff,** Oberstlieutenant.



!! Billards !!

aus der weltberühmten Billard-Fabrik von **J. Neuhusen in Berlin**, sowie Billardbälle, Queues und Billard-Utensilien empfiehlt unter Zusicherung reellster und solidester Preisnotirung

Caesar Mann,
Posen, Friedrichsstr. 10.

NB. Billards werden mit gutem Billardtuche überzogen und aufgefrischt schon von 30 Mark an.

Für Ziegeleibesitzer

empfehle meine neu konstruirten **Patent-Hand-Ziegelpressen** als einfachste und billigste Maschinen statt Handformerei.

Ausführl. Prospekte franko. **Wilhelm Marx, Maschinenfabrik, Aachen.**

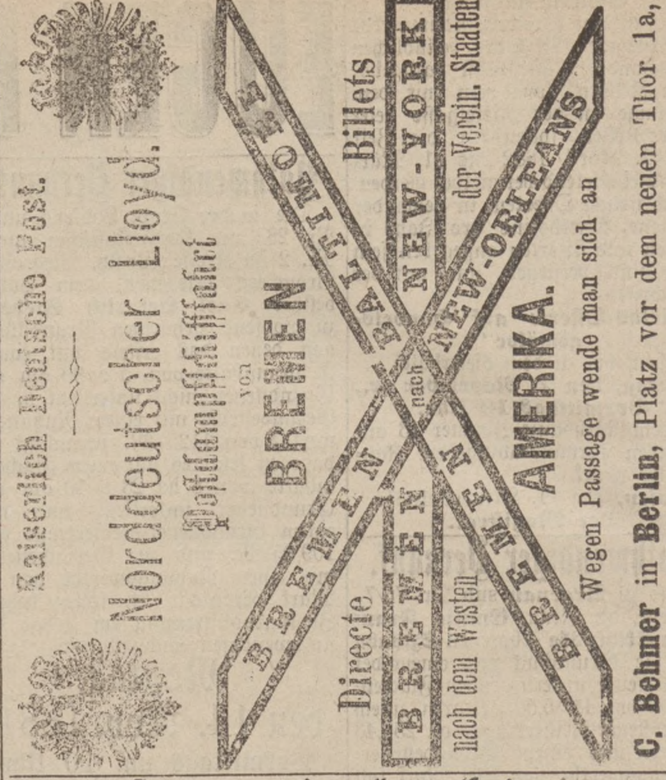
Auf der Allgemeinen Deutschen

Patent- und Musterschutz-Ausstellung

erhielten Auszeichnungen u. A.:

E.D. Ehren-Diplom. G.M. Gold Med. S.M. Silb. Med. B.M. Bronc. Med.

Aachen, J. G. Houben Sohn Carl, Garderobenhalt., Bierpress. B.M.
Alsfeld, Hermann Bücking Söhne, Altdeutsche Buntweberei. S.M.
Altena i. Westf., Wilh. Rentrop, Silberwaarenfabrik. S.M.
Altenvoerde, August Bilstein, Bau-Beschläge. S.M.
Aschaffenburg, M. J. Fleischmann, Liqueure und Punsche. B.M.
Aue i. S., Ernst Gessner, Maschinenfabrik und Spinnerei. S.M.
Bad Ems, Aug. Göbel, Inhalationsapparat. S.M.
Barmen, F. Menkel, Kaiserstuhl, verstellbar und leicht. B.M.
„ August Schmidt, Böttcherwerkzeug. S.M.
„ Vorwerk & Sohn, Patent-Gurt und Jalousiegurte. B.M.
Bergedorf, R. Erlemann, Manschetknöpfe in Elfb. u. Perlmutter. S.M.
Berlin, Berliner Blechemballagefabrik Gerson (N. Chausseestr. B.M.
„ Heinrich Bukofzer, Rüschen-Leg- und Nähmaschine. S.M.
„ Hugo Bundermann, Patent-Sopha-Bett (D. R.-P. 8742.) G.M.
„ von Fisenne, Beschläge für Windfangthüren. S.M.
„ Frau Therese Franz, Specialistin für Corsets. B.M.
„ Max Fritze, Bronce- u. Zinkgusswaaren, SW. Beuthstr. 3. S.M.
„ Hamb.-Berliner Jalousiefabrik, Heinr. Freese, Jalousien. B.M.
„ Max Herrmann, verstellbare Stubenleitern. S.M.
„ F. Hornemann, Broncewaaren, Neuenburgerstr. 7. S.M.
„ (N. O.) Lintz & Eckhardt, Kurbelstickmaschine. G.M.
„ P. Marzillier, Wäsche-Wringmaschine. B.M.
„ (S. W.) Carl Palm, Pat. zusammenlegbare Weinspinden. B.M.
„ Philippsohn & Leschziner, Stoffzuschneidmaschine. S.M.
„ Franz Pretzel & Co., Maschinentreibriemenfabrik. S.M.
„ W. Schönlein, Transponier Pianino, Simeonstr. 11. S.M.
„ C. F. Wischeropp, Salamander-Schmelztiegel. G.M.
Biebrich a. Rh., A. Schmitt-Manderbach, Spiralsiebe G.M.
Bockenheim, Fontaine & Co., Schmirgel-Räder-Fabrik. S.M.
„ Gebrüder Seck, Maschinenfabrik S.M.
Bonn, Sal. Herschel (Max Herschel), Notizbf. u. Pap. Ausstat. B.M.
„ Ludwig Wessel, Porzellan- und Steingutfabriken. G.M.
Braunschweig, W. Wehage, Pianofortefab. (Inh. P. Schneider) B.M.
Bremen, Wenderoth & Harbers, Tabakfermentations- und Nicotinbeseitigungs-Apparat. S.M.
Dresden, Dr. F. von Heyden, Salicylsäure und Derivate (Kolbe's Patente). G.M.
Dresden-Berlin-Wien, Friedr. Siemens & Co., Fabrik von patentirten Regenerativ-Gasbrennern. Effectvollste ökonomische Beleuchtung b. gleichzeit. wirksamer Ventilat. G.M.
Düsseldorf, Qurin & Schele, Charnierfabrikation. B.M.
Eberstadt b. Darmstadt, Philipp Pfeiffer, Vacheleder. G.M.
Elberfeld, C. & R. Schmidt, Papierschüsseln. B.M.
Elmshorn, Hasperg & Harbeck, Dampfwaschmaschinen. B.M.
Flums Schweiz, mech. Bauschloss. Flums, neues Thürschloss. S.M.
Forst i. L., G. Philipp, Pianoforte- und Mechanikenfabr. G.M.
Frankfurt a. M., Arnold & Müller, Glasätzereien. G.M.
„ Emil Ettlinger, gezeichnete u. angefangene Handarb. G.M.
„ Nicolaus Franz, Altdeutsche Humpen, Gläser etc. G.M.
„ Franz Garny, Feuerfeste Geldschränke. E.D.
„ S. Hansen & Baum, Müllerei-Maschinen. S.M.
„ Max Hartig, Schreib-, Copir- und Luxus-Tinten. B.M.
„ Carl F. A. Leux, Schiff- und Bootbauer. G.M.
„ Naxos-Union (Julius Pfungst.) Corund-Schleifräder. S.M.
„ J. Michl. Ochs, Strumpfwaaren und Handschuhe. S.M.
„ F. Schlesicky, Uhren. S.M.
„ E. Schürmann & Co., Juweliere, Gold- u. Silberschm. E.D.
„ Wissmann & Wallegg, Mathematische Instrumente. S.M.
„ G. Wurm, Porcellan-Oefen mit Schnellheizung, Rauchverbrennung und Luftventilation. S.M.
St. Gallen, E. A. Bourry, Masch.-Ing. Dynamomet. Regul. B.M.
Glashütte i. S., A. Burkhardt, Ing. Rechenmasch. f. alle Rechn. G.M.
Göppingen (Wttbg.) Gottlob Schäffer, Maschinenwerkst. B.M.
Hamburg, R. Bichweiler, Kunstgew. Werkstätte. Vertreter für Frankfurt a. M. Bing jr. u. Co. Daselbst. G.M.
„ Grothe & Krohn, Neu. Dochtführg. f. Petrol.-Kochöf. B.M.
„ Chs. Lavy & Co., Regen- u. Sonnenschirme G.M.
Hannover, R. v. Bandel, Plättmaschine für glatte Wäsche. B.M.
Hanau, Ptr. Zahn, Cigarren- u. Wickel-Formen S.M.
„ Gebr. Körting, Strahlapparate u. Heizkörper. G.M.
„ Gebr. Plöger & Fiedeler, Holzimprägniranst., Franks Pat. B.M.
„ Fr. Tovote, Civil-Ingenieur, Tovote's selbstthätige Schmierbüchse für consistentes Maschinenfett. B.M.
Hirzenhainerhütte & Main-Weser-Hütte, Oberh. Gusseis. Füllöfen m. Luftheizung u. verbess. amerik. Oefen. R.-Patente. E.D.
Holzminden, Haarmann & Reimer, Vanillin-Fabrik. G.M.
Homburg v/H., Gebr. Heseler, Specialität; Herrenstoffknöpfe S.M.
Iserlohn & Menden, H. D. Eichelberg & Co., Fabrik von Broncewaaren u. Messingwalzwerk S.M.
Kalk bei Köln a. Rh., Kalker Trieur-Fabrik von Mayer & Co. S.M.
„ Walther & Cie., Röhrendampfkessel, System: Root. S.M.
Kiel, F. Massmann, Rahmenleistenfabrik. G.M.
Köln a. Rh., Aug. Gerber, Carton Pierre Specialitäten. S.M.
„ Hans Reisert, Stauffers Schmierapparat. B.M.
Krauschwitz b. Muskau a. L., Ludw. Rohrmann, Thonwaaren-Fabrik, Thonkühlschlangen u. chem. Apparate. G.M.
Kreuznach, Gebrüder Wolff, Musikinstrumentenfabrik. S.M.
Landeshut i. Schl., F. V. Grünfeld, K. Hofl. Lein.-Geb.-Fabrikat S.M.
Leipzig, W. v. Pittler, Elze & Cie., Dampfmotor f. Kleingewerb. B.M.
Löbau i. S., Aug. Foerster, Pianofortefabrik. S.M.
Lüdenscheid, Däumer & Cie., Ketten, Federhaken u. Knebel. B.M.
Lychen i. d. Uckermark, Chr. Eichmann, Reissbrettstifte. B.M.
Mainz, A. Bembé, complette Zimmereinrichtungen. Filialen in Cöln u. Mergentheim a. d. Tauber. E.D.
„ Thomas, Dampfwagen f. Haupt- u. Nebenbahnen G.M.
Mannheim, Carl Witz, Flüssigkeits-Heber (RP) B.M.
Neusalz a. O., Eisenh. & Email.-Werk, Fleischhackmaschine. B.M.
Neuss a. Rh., Krüsemann & Albeck, Cravattenfabrik B.M.
„ Ferdinand Kraus, Müllereimaschinen G.M.
Oberzell, König & Bauer, Rotirende Dreifarbenschnellpresse E.D.
Odessa, Paul Caens, Griesputzmaschinen B.M.
Ohligs b. Solingen, Bierhoff & Wever, Patent-Taschenmesser. B.M.
Saarbrücken, A. Rettig, Rechtsanw. Tonbringer Hörapparat G.M.
Schaffhausen, C. T. Amsler, Extincteur B.M.
Siegen, J. Pohlig, Ingenieur. Otto'sche Drathseilbahnen G.M.
Sömmerda, N. v. Drayse, Waffenfabrik G.M.
Sonneberg, Cuno & Otto Dressel, Puppenfabrik S.M.
Stargard i. Pomm. F. Protzen, verstellbarer Handkoffer B.M.
Stralsund, Fr. Ahrens, Sicherheits- u. Vorlegeschlösser B.M.
„ Patent-Stell-Kummet-Fabrik F. Martens & Co. S.M.
„ G. Liegel, Sparfeuerungs-System S.M.
Stuttgart, A. Stotz, Treibriem., Schloss- u. Gummiball-Verschl. G.M.
„ C. u. E. Fein, Telegraphenbau-Anstalt S.M.
Ulm, C. D. Magirus, Mechan. Feuerleitern G.M.
Wien, T. Scharf, Juwelier, Scharf's Diamanten Imitation in echter Gold- und Silberfassung S.M.
„ Weickum, Ingenieur, Pat. Kugel System G.M.
Würzburg, W. F. Wucherer, i. F. W. F. Wucherer & Cie. f. neue Conservirungs-Methode u. Metall-Verschluss f. Conserven S.M.



Schwarze reinwollene Cachemires

komplett, 120 cm. breit, von Mark 1,95 per Meter an.

Schwarze gemusterte Wollstoffe

in den neuesten Dessins und solidesten Qualitäten.

Schwarze Besatzstoffe, größte Neuheiten

wie Moirée française, Moirée pékin, Peluche und Velours moirée empfiehlt

P. Salomon, Posen, 5. Wilhelmsstraße 5.

Spezialität in Sammet und Seidenwaaren, schwarzen Cachemires und Grenadines. Proben nach Auswärts bereitwilligst und franko!

Beleuchtungs-Gegenstände

zu **Oel, Gas & Petroleum,** Luxus Gegenstände, versilberte Artikel, sämmtliche Metallwaaren zum Haus- & Küchengebrauch empfiehlt

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Fabrikant und **alleiniger** Repräsentant der Gesellschaft **Christofle & Co., Paris u. Carlsruhe** Fabrik für versilberte und Silberwaaren.

Fabriks-Niederlage von Gummi-Waaren für Dampfbetrieb und chirurgische Artikel.

Schwächezustände

werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten

Oberstabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissensch. Abhandlg. geg. Einsend. v. 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. frco.
Depositeur: Karl Kreikenbaum Braunschweig.

---

20 Mark monatlich	**Pianinos**	ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht.	**auf Abzahlung** frachtfrei	bei Cassa 10 % Rabatt.

nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenslaufer, Berlin, Dorotheen-Strasse 88,
Preiscourant sofort **gratis** und **franco.**

Kaffee, Thee, Cacao, Vanille aus Hamburg.

Der vorzüglichen Kaffee-Ernte wegen bin ich in diesem Jahre in der Lage meinen Kunden bedeutend bessere Waare für den alten Preis zu liefern. Ich versende **franco** und **verzollt** incl. *Verpackung* gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in Säckchen von 9½ Pfd. Netto:

9½ Pfd. *f. Menado*		Mk. 14.25
9½ „ Perl-*Ceylon*		„ 13.30
9½ „ vorzl. *gelb Java*		„ 12.82
9½ „ ff. *grün Java*		„ 10.92
9½ „ *Afr. Mocca*		„ 10.45
9½ „ g. *Santos*	vorzügl.	„ 9.50
9½ „ *Campinas*	Sorten	„ 8.55

1 Pfd. Mandarin-*Pecoothee*	Mk. 4.—
1 „ hochfein *Souchong*	„ 2.50
1 „ guten *Congo*	„ 2.—
1 „ *Imperial* (grün)	„ 3.—
1 „ f. entölt. *Cacaopulver*	„ 3.—
3 ganze Schoten *Vanille*	„ —.50

Thee, Cacao, Vanille w. b. Kaffee beigepackt.

Kaffee in ganzen Ballen *Netto 130 Pfd.*, à Pfd. *10* Pf. billiger, franco und verzollt.

Waaren-Versand-Magazin von **C. H. Waldow**
in HAMBURG, an der Koppel 50. — (Preiscourant gratis.)

Höhere königl. angestellte Beamte erhalten die Waare auf Wunsch ohne Nachnahme.

En gros Zur Saison En detail

empfehle mein reichhaltig sortirtes **Lager** in **Hüten, Peluchen, Federn, Blumen, Gazen, Schleiertülls, spanischen Fichus** und **Blonden, Negligée-Hauben, Rüchen** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Isidor Griess, Krämerstraße 20.

Für Confectionsgeschäfte, Schneiderinnen, Private

wird bei mir **jede Art von Kurbelarbeit** auf das Sauberste und Billigste angefertigt. Diese Arbeiten liefern den **schönsten, praktischen, modernsten und billigsten Besatz für Damenmäntel, Damenkleider, Schürzen, Unterröcke** u. s. w. und können die **komplizirtesten Muster sowohl in glatter als auch farbiger Baumwolle, Wolle, Seide in Gold, Silber, Garn** ꝛc. **ebenso wie Tülldecken, Gardinen, Tischdecken** und verschiedene andere Sachen auf dieser Maschine angefertigt werden. **Probearbeiten liegen jederzeit zur Ansicht aus.**

Siegmund Bernstein,
Sapiehaplatz 7, 1 Tr.

Seit dem 15. d. haben wir außer unserm Central-Stellen-Vermittelungs- und Informations-Bureau **Petriplatz 2**

eine Central-Güter-, Wohnungs- u. Annoncen-Agentur

Wilhelmsstraße Nr. 11

eröffnet, und empfehlen uns bestens für fernerhin dem bisherigen Wohlwollen des geehrten Publikums.

Ergebensten

von Drwęski, Langner & Co.



Nr. 27. **A. & F. Zeuschner,**

Hofphotographen und Portraitmaler.

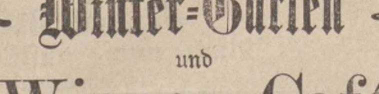
Posen, Atelier: **Wilhelmsstraße 27.**

Um Irrthümern vorzubeugen, bitten wir ergebenst

Nr. 27. genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Reichsgarten.

Mit dem heutigen Tage eröffne meinen neu-renovirten



Winter-Garten

und

Wiener Café

zur gefl. Benutzung.

Gleichzeitig erlaube mir, ein hochgeehrtes Publikum auf meine **neu etablirte**

Wiener Kaffeeküche

hiermit besonders aufmerksam zu machen und empfehle außer ff. **Mocca** hochfeinen **Café-Melange.**

Paul Fischer.

Saal, Theater, Zimmer für Vereine und Privatgesellschaften.

Täglich verschied. fr. eig. gebackene Kaffeekuchen.

Täglich frisches Wiener und Berliner Gebäck.

W. Sobecki's Restaurant.

Schloßstraße Nr. 4,

in dem früher **M. W. Falk**'schen Lokale.

Am heutigen Tage habe ich mein Restaurant

Echt Kulmbacher Bier

von der bekannten Brauerei des Herrn **Louis Weiss aus Kulmbach** eröffnet und empfehle gleichzeitig eine gute, warme und kalte Küche, mit der festen Versicherung reellster und promptester Bedienung, auch bemerke ich, daß ich Ventilation neuesten Systems eingerichtet habe.

Hochachtungsvoll

W. Sobecki.

Den seit 10 Jahren innehabenden

Gasthof zur Stadt Bromberg

habe ich seit dem 1. Oktober d. J. von St. Martin 41 **nach meinem Grundstücke**, vor dem Berliner Thor Nr. 9, verlegt.

E. Bohn,

Gasthof zur Stadt Bromberg.

Heute Sonntag:

Zum Frühstück **Bratwurst mit Sauce.**

Zum Abendbrot **Rehbraten und Reh-Ziemer.**

E. Mähl.

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in der Provinz **Posen** günstig belegener Güter, jeder beliebigen Größe, weist zum billigen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8 in Posen.

Eine Lederfabrik

sucht für den Verkauf ihrer Fabrikate (Chagrin) in der Provinz Posen (bezw. Preußen) einen

Vertreter.

Reflektanten, die bei der Kundschaft gut eingeführt sind und Branchenkenntnisse besitzen, wollen ihre Offerten unter Chiffre W. 62681 an **Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.** richten.

Zur gefälligen Beachtung.

Zum Aepfel pressen resp. Handhabung derselben sowie auch Behandlung des Aepfelweines um vollständigen Nutzen zu erhalten, empfiehlt sich den Herren Fabrikanten und bitte Reflektirende unter **A. L. 2031** der Expedition der Posener Zeitung anzugeben.

Eine **Verkäuferin** mit guter Handschrift sowie ein Haushälter finden per sofort Stellung im Fleischwaarengeschäft **A. Krojanker,**

Breitestr. u. Gr. Gerberstr.-Ecke.

Buchhalter.

Buchhalter.

Ein verh., nur der deutschen Sprache mächtiger Buchhalter sucht p. 1. Januar k. J. anderweitig Engagem. Gefl. Offert. erbeten unter X 100 in der Exped. dies. Ztg.

Ein Wirthschaftseleve,

womöglich der polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt auf ein großes Dominium gesucht.

Bedingungen. 2 Jahre Lehrzeit und vierteljährliche Gratifikation.

Meldungen nehmen entgegen

S. Witkowski & Co.,

Poln. Lissa.

Einen Lehrling

sucht die Droguen-Handlung

J. Schleyer,

Breitestr. 13.

Eine erfahrene

Wirthschafterin

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, möglichst unabhängige Stellung per sofort oder später. Adressen an **R. Täuber, Grätz.**

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

Heinrich Mayer.

Saamenhandlung u. Versicherungs-Bureau,

Friedrichsstraße 27.

Ein ordentliches, gewandtes u. strebsames Mädchen

findet in meinem Geschäft sofort dauernde Stellung Dieselbe hat bei mir Gelegenheit, das Nähen, Plissiren, Stricken und Kurbeln auf Maschinen, sowie verschiedene andere Arbeiten gründlich zu erlernen und erwarte ich persönliche Meldungen schleunigst.

Siegmund Bernstein,

Sapiehaplatz 7, 1 Tr.

Einen Commis

mit der Buchführung bewandt, katholisch, fürs Colonial-Geschäft sucht **E. Bley,** Tremessen.

Eine Wirthschafterin

in gesetzten Jahren, in Küche und Milchwirthschaft erfahren, sucht zum sofortigen Antritt Stellung.

Gefällige Offerten unter **A. B. Nr. 100.** erbeten an die Annoncen-Expedition von **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Ein ordentlicher kräftiger **Laufbursche** wird p. 1. November gewünscht. **Gebr. Remak,**

Friedrichsstr. 31.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet als **Lehrling** in unserem Comptoir Stellung.

Friedmann & Alport.

Für mein Barbier- und Friseur-Geschäft suche sofort einen Lehrling.

L. Rosener,

Wallischei 8.

Eine gesunde Amme zu haben bei J. Zwolinska, St. Martin 13.

Eine perfekte **Köchin** sof. z. haben. **M. Schneider,** St. Martin 58.

Ein j. Mann, welcher 2½ J in Farben-, Droguen-Handlung arbeitete, sucht unter annehmbarsten Bedingungen Stellung in einer Kolonialwaaren-Handlung. Gefl. Off. sub M. C. in Exped. d. Ztg.

Ein ordentlicher

Haushälter

kann sich melden bei

H. Knaster Nachf.,

Halbdorfstr. Nr. 1.

Ein **Kellnerlehrling** sucht zum baldigen Antrit **M. Jaretzki,**

Wronkerstr. 6.

Einen **Lehrling** sucht

C. F. Schuppig.

Den hohen Herrschaften empfiehlt sich als **tüchtige Köchin** mit guten Referenzen zur Thätigkeit bei Diners 2c. 2c. für jede Zeit u. Gelegenheit. **M. Markuse,**

Markt 77, 2 Treppen,

II. Eingang Franziskanerstr.

Zum 1. Januar 1882 suche ich eine

deutsche Wirthin,

welche polnisch spricht, und die feine Küche versteht. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse nimmt entgegen **Schulze,**

Gutsbesitzer in Duschnik, Postst.

Eine Köchin

mit bescheid. Anspr. wird per 1. November cr. für ein Restaurant gesucht. Offerten mit Angabe der Ansprüche sub **H. P.** postl. Fraustadt.

Einige Tapezier-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung.

A. Schreck, Tapezier.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Brenner** sucht Stellung. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Für ein Colonialwaarengeschäft wird ein **junges Mädchen,** das beider Landessprachen mächtig und bereits in obiger Branche thätig gewesen, zum sofortigen Antritt gesucht. Rechnen und gute Handschrift erforderlich. Einsendung von Zeugnissen erwünscht. Gehalt 60 Thaler bei freier Station. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.



Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten

der Krankenpflege des Johanniter-Ordens und hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden aus den Jahren 1848 bis 1851.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der 1. Klasse am 30. Nov. 1881.

Hauptgewinne der 1. Klasse:

1 Mobiliar von Nußbaum, Werth 2440 Mark, 1 Pianoforte, Werth 720 M., 1 Mobiliar, Werth 550 M., 1 Bücherschrank, Werth 220 M., 4 Gew., 1 gold. Herren-Ancre-Uhr, Werth 584 M., 35 Gew., 2 silb. Eßlöffel, Werth 840 M.

Erneuerungsloose à 0,75 M. sind zu haben in der

Exped. d. Pos. Ztg.

Zuckerfabrik Kujavien

in Amsee sucht

200 Arbeiter.

Beschäftigung den ganzen Winter. Lohn 1 Mark 30 Pf. bei freiem, hier üblichen Mittagsessen und Kasernenwohnung. Fahrt 4. Klasse wird nach 14tägiger Arbeit zurückerstattet.

Amsee, 14. Okt. 1881.

Ein Hofbeamter oder Wirthschaftslehrling

findet sofort auf dem **Dom. Röhrfeld (Przybroda)** bei Rokietnica Stellung unter Einsendung der Zeugnisse.

Ein in allen Zweigen d. Landw. erf., auch m. Rübenb. vertr. energ. älterer **deutscher** Landw., 40er J., sucht gest. a. vorz. Zeugn. u. Empf. v. Aut. d. Landw. z. 1. April od. 1. Juli a. f. mögl. selbstst. Stellg. als Administr. o. Oberbeamter, am liebsten m. Tant.-Bethlg. Gef. Off. sub W. D. d. Ztg.

Familien-Nachrichten.

Heute wurden durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Knaben hoch erfreut.

Guben, den 14. Oktober 1881.

Louis Wolff u. Frau Clara geb. Mathias.

Herzliche Danksagung

allen Denen, die unserer lieben Mutter, **E. Günther**, das letzte Geleit zu ihrer Ruhestätte gaben, insbesondere dem Herrn Superintendenten aus Lissa für die am Grabe gesprochenen Worte im Namen aller Geschwister.

G. Günther, Feldwebel,

Pauline Jänsch, Hebamme.

Kosten, den 9. Oktober 1881.

Handwerker-Verein.

Montag, den 17. Oktober,

Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung.

1. Ueber die Heizmaterialien,
2. Die Herstellung von Goldfarben auf Bijouterien 2c.

Orchester-Verein.

Die regelmäßigen Uebungen beginnen Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, unter Leitung des Herrn **Guerich** im **Meyer**'schen Lokale. Kl. Gerberstraße 4.

Restaurant zum böhmischen Brauhause

15 Bergstr. 15

empfiehlt ff. Lagerbier, Culmbacher Bier vom Faß à Seidel 20 Pf., sowie vorzügliche Weine aus den besten Häusern zu den solidesten Preisen.

Für kalte und warme Küche ist bestens gesorgt.

Knoebel.

Restaurant der Stock'schen Brauerei.

Sonntag den 16 Oktober:

Gänsebraten mit Schmorkohl.

V. Völk.

Restauration zur gold. Krone, Sandstraße 1.

Heute Sonntag den 16. d. Mts. frische Flaki sowie guten Gänsebraten zum Frühstück, vorzügliches Lagerbier, wozu ergebenst einladet

J. Barth.



Posener Landwehrverein.

Montag, den 17. Oktober cr., Abends 7½ Uhr,

in **Lambert's Saal:**

Feier des Geburtsfestes Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

Die mit dem Vereins-Abzeichen versehenen Kameraden und deren Familien haben **freien** Eintritt. Eingeführte Nichtmitglieder à Person 25 Pfennige Entré.

Programme an der Kasse.

Der Vorstand.

Das am Neuen Markte aufgestellte

Panoptikum

in lebensgroßen mechanischen Wachsfiguren in Verbindung mit dem

anatomischen Museum

ist täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Neu! Neu!

Der mechanische Pfau, die beiden Gorillas.

Entrée 25 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet.

C. Hermes.

Gründlicher Clavier-Unterricht

wird **billig** ertheilt Bäckerstraße Nr. 26, 3 Treppen, rechts.

Meine Tanz-Kurse,

enthaltend 24 bis 30 Doppelstunden, haben bereits begonnen.

Zu sprechen jeden **Sonntag, Montag und Dienstag**

Vormittags von ½11 bis 12 Uhr

Nachmittags von ½4 bis ½5 Uhr.

Balletmeister **Plaesterer.**

Arndt's Hotel, Sapiehaplatz 10a., Zimmer Nr. 7.

Mein **Tanz-Cursus**

beginnt am **1. November cr.** Honorar für den ganzen Cursus **15 Mark** praen. Privatstunden in und außer dem Hause, sowie ich auch das Einstudiren von Tänzen, Quadrillen u. sonstigen Aufführungen zu Privat-Festlichkeiten in anerkannt geschmackvoller Weise übernehme. Anmeld. u. Näheres Friedrichsstr. 16, Hinterhaus I.

A. Nerges-Dubois,

Balletmeisterin.

Die erste Tanzstunde

im neu eingerichteten

Tanz-Institut

findet Donnerstag, den 20. d. Mts. statt. Anmeldungen täglich von 11 Vor- bis 5 Uhr Nachmittags.

Lipinski,

Jesuiten- u. Taubenstr.-Ecke part.



Zu haben bei **Gebr. Boehlke, Osw. Schäpe, S. Samter jun.**

Mein **Bau-Bureau**

befindet sich von heute ab

Grabenstr. Nr. 4.

Esra Memelsdorf.

Lambert's Concert-Saal.

Sonntag, den 16. Oktober cr.:

Erstes Großes Streichconcert,

gegeben von der Kapelle des 1. Niederschl. Inf.-Rgts. Nr. 46.

Anfang 7 Uhr.

Entré à Person 25 Pf.

Diese Concerte finden regelmäßig jeden Sonntag und Mittwoch statt.

15 Billets für 3 M. an der Kasse zu haben, dieselben haben auch für die Mittwochsconcerte Gültigkeit.

W. Bethge,

Kapellmeister.

Lambert's Concertsaal.

Dienstag, den 1. November, Abends 7½ Uhr:

Concert mit Orchester,

gegeben von

Frl. Mathilde Wohlers,

Concertsängerin aus Hamburg,

und

Frl. Elsa Adler,

Pianistin aus Berlin.

Programm bekannt.

Nummer. Billets **à 3 Mk.**, Unnummer. **à 2 Mk.** in der Hof-Buch- und Musikhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Gedichte, Toaste, Kladderadatsche, Tafellieder fertigt an

Malwina Warschauer, Markt 74.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 16. Oktober:

Auf vielfaches Verlangen:

Unsere Frauen.

Montag, den 17. Oktober cr.:

Tannhäuser.

Dienstag, den 18. Oktober cr.:

Geburtstagsfeier Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs.

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand.

Götz — Herr E. Matthes.

B. Heilbronns' Volksgartentheater.

Sonntag, den 16. Oktober cr.: **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang in 5 Bildern von Dr. Hugo Müller. Musik von R. Bial.

Montag, den 17. Oktober cr.: Zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen. **Giroflé-Girofla.** Komische Operette in 3 Akten von A. Vanloo u. E. Leterier. Musik von Charles Lecoq.

Die Direktion.

B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Klara v. Damnitz in Breslau mit Hrn. Richard Schittke in Görlitz. Frl. Anna Falck in Bockwa bei Zwickau mit Hrn. Arthur v. Dannenberg in Berlin. Frl. Anna Salomon in Friesack mit Hrn. Dr. Paul Richter in Breslau. Frl. Johanna Leder mit Kaufmann und Fabrikbesitzer Ludewig.

Verehelicht. Lieutenant Eugen Poser mit Frl. Martha Jacobi. Lieutenant Karl Klette mit Frl. Hedwig Simon. Prem.-Lieutenant Hermann Freiherr Spiegel von und zu Peckelsheim mit Frl. Paula von und zur Mühlen in Münster in Westfalen. Hr. Alexander Wargenau mit Frl. Ottilie Hellgreve. Lieut. Georg Wichura mit Frl. Elise Jüngel in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. H. Klein in Baumgarth. Maurermeister R. Crampe in Berlin. Hrn. August Kamberg in Berlin. Hrn. Ernst Caro in Berlin. Hrn. R. Weyl in Berlin. — Eine Tochter: Amtsrichter V. Ulfig in Freiburg i. Schl. Lieutenant von Ahlefeldt in Köln a. Rh. Hrn. M. Schidkowski in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.